



Pädagogische Konzeption Gemeindegarten Wiesenhaus

Hans-Durach-Straße 17

82008 Unterhaching

Tel. 089 660720-111

wiesenhaus@unterhaching.de

Leitbild



Das Wohl des Kindes ist die Grundvoraussetzung für unser pädagogisches Handeln. Das Kind ist für uns eine einzigartige Persönlichkeit mit individuellen Wünschen, Bedürfnissen und Fähigkeiten.

Wir begegnen dem Kind wertschätzend, respektvoll und einfühlsam. Die positive Beziehung ist der Schlüssel unserer Arbeit, denn ohne Beziehung findet keine Erziehung statt.

Wir legen Wert auf eine angstfreie Atmosphäre, in der sich das Kind in seiner eigenen Persönlichkeit entfalten kann. Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter für Ihr Kind und sind im ständigen Dialog mit Ihnen als Eltern.

Für die pädagogischen Mitarbeiter*innen, hat die Selbstreflexion und Veränderungsbereitschaft einen hohen Stellenwert. Sie sind Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Einrichtung.

Unsere Einrichtungen sind ein Ort der Begegnung.



Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	1
Kinder	1
Personal	1
Öffnungszeiten/ Ferienplanung	1
Aufnahmekriterien	1
Unsere Räumlichkeiten	2
1.2 Situation der Kinder mit Ihren Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	6
Gemeinde Unterhaching	6
Wohnsituation	6
Lebenssituation von Familien mit Kindern	6
Stellenwert der Einrichtung innerhalb der Gemeinde	7
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge	7
Kinderschutz	7
1.4 Unser curricularer Orientierungsrahmen	8
Die Rechte der Kinder	8
Die Rechte des Kindes- und die UN-Kinderrechtskonvention	8
Allgemeine Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention	8
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	9
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	9
2.2 Unser Verständnis von Bildung	9
Bildung als sozialer Prozess	9
Stärkung von Basiskompetenzen	10
Inklusion: Vielfalt als Chance	12
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	13
„Unsere Orientierung an vielfältigen pädagogischen Ansätzen im Kindergarten“	13
Der Situationsansatz	13
Der pädagogische Alltag auf Grundlage des Situationsansatzes	13
Ganzheitliche Bildung und Erziehung	13
Friedrich Fröbel	13
Maria Montessori	14
Reggio-Pädagogik	14
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	14
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	14
3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung auf den Abschied	14
4. Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	15
4.1 Differenzierte Lernumgebung	15

Tagesablauf mit Bildungszielen nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan	16
Wochenstruktur	18
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	18
Kinderrecht Partizipation - Selbst und Mitbestimmung der Kinder	18
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	21
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	22
Die Bildungsbereiche nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan	22
6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	26
Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften	26
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	26
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	27
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	27
Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen	28
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	28
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	29
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	29
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung-geplante Veränderungen	29
Literaturverzeichnis	30

Impressum

Gemeindekindergarten Wiesenhaus
Hans-Durach-Straße 17
82008 Unterhaching
Tel.: 089 660720-111
wiesenhaus@unterhaching.de

Leitung: Iris Werner



Träger:

Gemeinde Unterhaching
Rathausplatz 2008 Unterhaching
Tel.: +49 89 66551 - 0
Fax.: +49 89 66551 - 166
E-Mail: rathaus@unterhaching.de



Die Einrichtung wird vom Freistaat Bayern gefördert.

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Gefördert durch den Freistaat Bayern

Eltern von Kindern im Kindergartenalter werden durch einen Beitragszuschuss in Höhe von jährlich 1.200 Euro entlastet.

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Als Gemeindekindergarten unterliegen wir der Trägerschaft der Gemeinde Unterhaching. Die Gemeinde Unterhaching ist Träger für fünf gemeindliche Kindergärten.

Kinder

In unserem Haus können 100 Mädchen und Jungen im Alter von ca. 3 Jahren bis Schuleintritt betreut werden. Wir heißen die Kinder in der Fuchsgruppe, der Igelgruppe, der Maulwurfgruppe sowie in der Hasengruppe herzlich willkommen. Kinder mit einer Buchungszeit von 07:30 -08:00 Uhr bzw. über 14:00 Uhr hinaus benötigen, treffen sich im Früh- sowie im Spätdienst, welcher rollierend in allen Gruppenräumen und mit wechselndem Personal angeboten wird.

Personal

Das Team des Gemeindekindergartens bildet sich seit dem Kindergartenjahr 2021 / 2022 neu und wird sich weiterhin durch die aktuell laufende Personalgewinnung verändern.

Derzeit (Stand September 2023) besteht das Team aus:

7 Erzieher:innen

1 Heilpädagogin (sechs Std. wöchentlich)

3 päd. Fachkräften

2 Kinderpfleger:innen

1 Praktikant:innen (PRIA) im dritten Ausbildungsjahr

1 Praktikantin (PRIA) SEJ

1 Küchenkraft mit 30 Wochenstunden

1 Hausmeister (zuständig für das gesamte Gebäude mit einer AWO Minikita und Vereinsräumen im 2. OG)

Öffnungszeiten/ Ferienplanung

Wir bieten bedarfsorientierte Öffnungszeiten an. Diese sind: Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr - 17.00 Uhr und Freitag von 7.30 Uhr - 16.00 Uhr. Während der Pfingstferien, im August sowie den Weihnachtsferien bleibt die Einrichtung eine Woche bzw. zwei Wochen geschlossen. Ferner bis zu fünf Tage für Teamfortbildungen, sowie einen Tag für den Betriebsausflug der Gemeinde Unterhaching.

Aufnahmekriterien

Der Aufnahme liegt die Benutzungssatzung der gemeindlichen Kindergärten Unterhaching zugrunde und kann jederzeit in der Einrichtung und auf der Homepage der Gemeinde Unterhaching eingesehen werden.

(www.unterhaching.de)

Unsere Räumlichkeiten



Abbildung 1 Kinderhaus Plus

Das Kinderhaus Plus wurde zum 01. September 2021 eröffnet. Unser Kindergarten befindet sich auf der rechten Gebäudeseite im Erdgeschoss sowie im ersten Stock. In der linken Hälfte des Gebäudes ist derzeit eine Mini KiTa unter Trägerschaft der AWO München Land untergebracht. Im 2. Obergeschoss finden sich Fraktionszimmer sowie Büro- und Veranstaltungsräume.

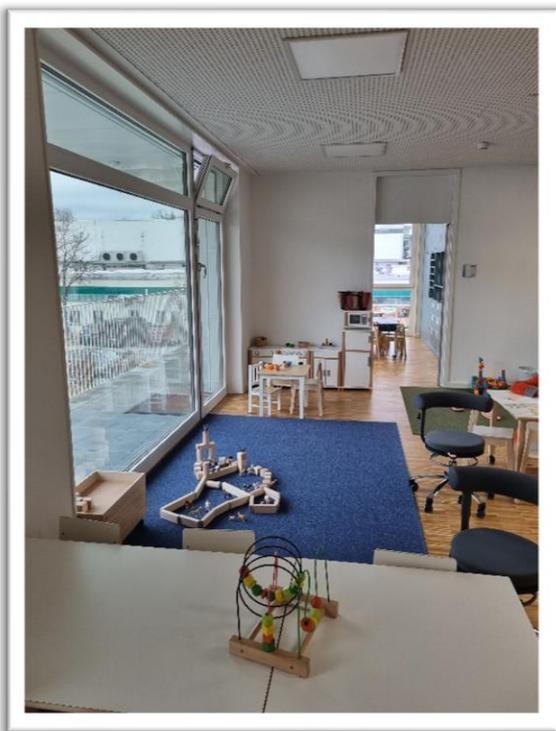


Abbildung 2 Gruppenraum

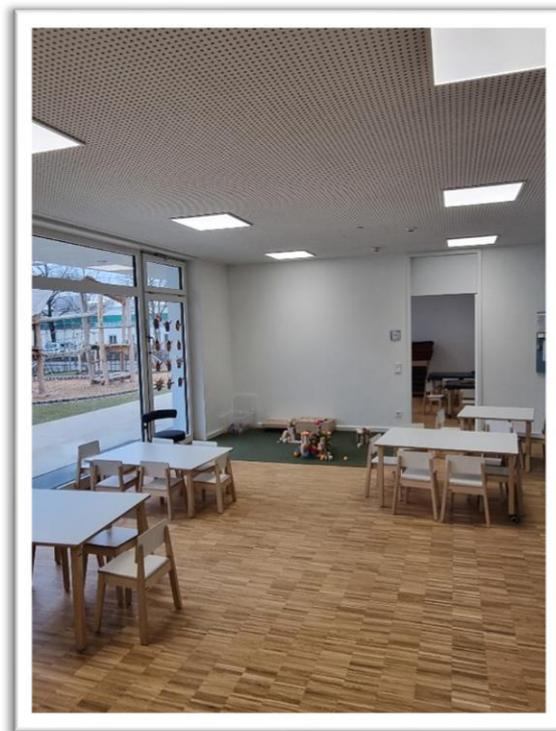


Abbildung 3 Gruppenraum

Jeder der vier Gruppenräume im Gemeindecindergarten Wiesenhaus ist ansprechend, hell und freundlich eingerichtet. Zudem verfügt jede Gruppe über einen Nebenraum, der für Kleingruppenaktivitäten, als Rückzugsort oder während der freien Spielzeit genutzt werden kann. Die Gruppenräume im Erdgeschoss haben jeweils eigene Zugänge auf die Terrasse. Aus dem ersten Stock führen die Türen auf den umlaufenden Balkon und von dort können die Kinder über eine Treppe in den Garten gelangen. Für gemeinsame Back- und Kochaktivitäten stehen allen vier Gruppen kindgerechte und hochwertige Kinderküchen zur Verfügung.



Abbildung 4 Kinderküche im Gruppenraum

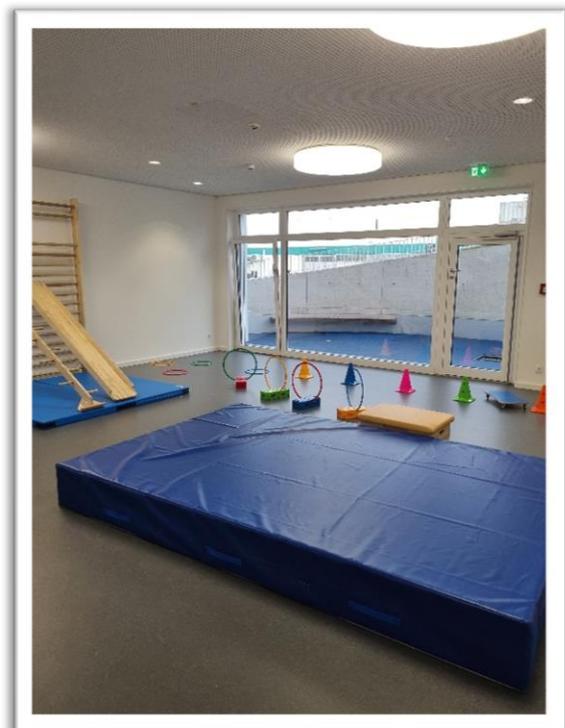
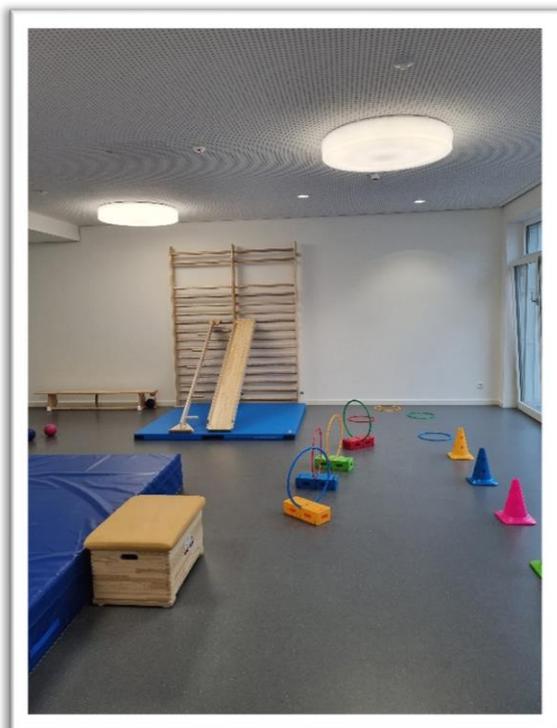


Abbildung 5 Turnhalle

Unsere Turnhalle nutzen wir nicht nur um uns auszutoben oder uns zu bewegen, wir treffen uns hier auch zu den gemeinsamen Singkreisen am Montag und Freitag. Auch gruppenübergreifende Aktivitäten wie Erste-Hilfe-Kurse für Kinder oder die musikalische Früherziehung finden hier statt.

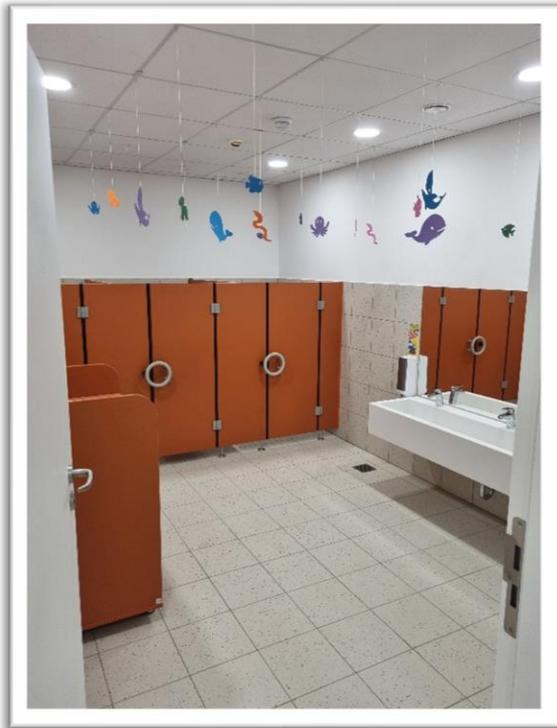


Abbildung 6 Waschraum

Unsere Waschräume sind kindgerecht gestaltet und laden zu selbständigem Tun ein. Auf jeder Etage findet sich zudem eine Dusche für die Kinder.

Die großzügig und hell gestalteten Spielflure werden nicht nur als Garderoben genutzt. Sie laden zum gemeinsamen Spiel ein oder werden zur Brotzeit am Vormittag als Kinderrestaurant genutzt. Die großen Fensterflächen ermöglichen es, den Blick weit schweifen zu lassen.

Im Eingangsbereich des Kindergartens finden sich auf beiden Etagen Whiteboards mit aktuellen Informationen für die Eltern.

In der oberen Etage befindet sich hier zudem für das Personal eine Garderobe, das Leitungsbüro ein Teamzimmer, ein WC sowie eine Teeküche.

Im Erdgeschoss ist die Caterer-Küche mit Lagerräumen und ein Personal-WC untergebracht.

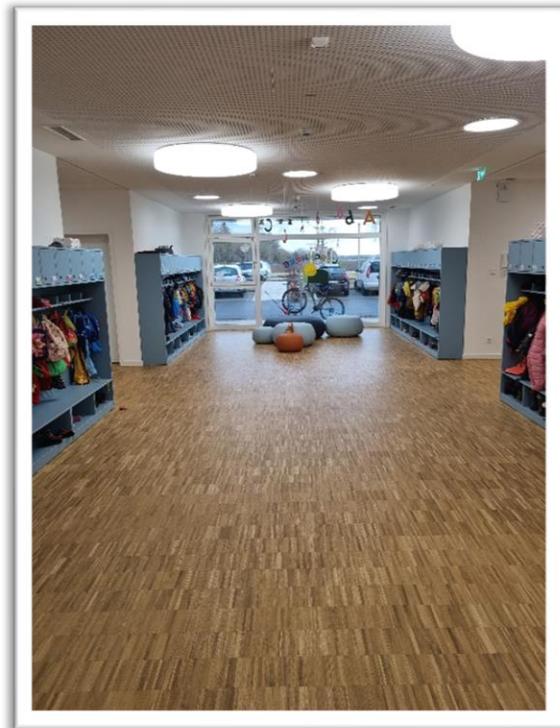


Abbildung 7 Spielflur

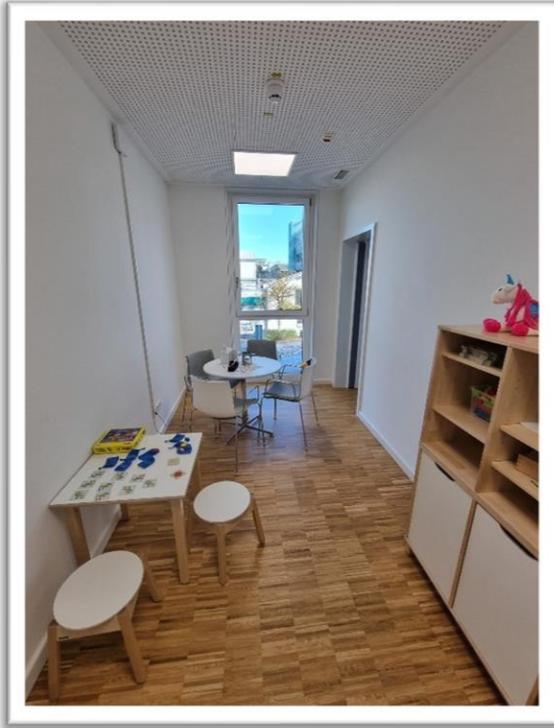


Abbildung 8 Eltern- und Therapiezimmer

Unser Eltern- und Therapiezimmer bietet uns die Möglichkeit, in einem ansonsten nicht stark frequentierten Raum Gespräche oder Förderung anzubieten. Seit Juli 2023 bietet die Caritas Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche eine offene Aufsuchende Beratung (BevOr) an, die von allen Familien vierzehntägig in der Bringzeit wahrgenommen werden kann.

Die Maulwurfgruppe nutzt diesen Raum zudem für Kleingruppenarbeit, da er an ihren Gruppenraum grenzt.



Abbildung 9 schiefe Ebene und Kletterhaus

Unser Freispielgelände lädt zu vielfältigem Bewegungsspiel ein. Den Kindern steht eine Vogelnestschaukel, eine schiefe Ebene eine große Kletter- und Rutschkombination, Bodentrampoline sowie ein Sandspielbereich mit Wasserpumpe zur Verfügung.



Abbildung 10 Sandspielbereich mit Wasserpumpe

1.2 Situation der Kinder mit Ihren Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet Gemeinde Unterhaching

Unterhaching ist die zweitgrößte Gemeinde im oberbayerischen Landkreis München und liegt südlich der bayerischen Landeshauptstadt München. Auf einer Fläche von 10,37km² leben ca. 25.500 Einwohner:innen (Stand 30.09.2020).

Die Gemeinde grenzt an den Perlacher Forst und bietet mit verschiedenen Vereinen ein gutes Freizeitangebot für Familien. In Unterhaching gibt es insgesamt 12 Kindergärten von denen drei in kirchlicher, vier in privater und fünf in gemeindlicher Trägerschaft befinden. Des Weiteren gibt es in Unterhaching sieben Kinderkrippen in gemeinnütziger oder privater Trägerschaft. Somit stehen Familien in Unterhaching derzeit ca. 2000 Betreuungsplätze inklusiv der Horte und Mittagsbetreuung zur Verfügung. Die Gemeinde beherbergt außerdem zwei Grundschulen sowie ein Gymnasium und ein Sonderpädagogisches Förderzentrum. Eine Realschule findet sich in der Nachbargemeinde Taufkirchen.

Wohnsituation

Durch den hohen Freizeitwert mit der Nähe zu München und den Urlaubsregionen im Süden, ist Unterhaching ein beliebter Wohnort für Familien mit Kindern. Der Gemeindekindergarten Wiesenhaus befindet sich am südlichen Rand der Gemeinde in direkter Nachbarschaft zu einem Gewerbebetrieb und einem neu errichteten Wohngebiet, welches hauptsächlich mit Doppelhäusern bebaut wurde. In der Nähe finden sich freie Wiesen und Feldwege und im Garten befindet sich ein modernes und ansprechendes Freispielgelände.

Im Gemeindegebiet gibt es 19 Spielplätze, einen Bolzplatz sowie die Freizeitanlage Fun Park im Landschaftspark und eine BMX-Bahn.

Lebenssituation von Familien mit Kindern

Die Lebenshaltungskosten sind durch die Nähe an die Stadt München sehr hoch. Es gibt kaum Familien, in denen nicht beide Elternteile erwerbstätig sind.

Deshalb nehmen nahezu alle Kinder am Mittagessen teil, welches der Kindergarten derzeit aus München bezieht. Auf Grund der Berufstätigkeit der Eltern haben fast alle Kinder vor dem Eintritt in den Kindergarten bereits eine pädagogische Einrichtung (z.B. Kinderkrippe) besucht. Rund die Hälfte der von uns betreuten Kinder wächst mit mindestens einem Geschwisterkind in der Familie auf. Der Anteil von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund liegt aktuell bei ca. 38%. (Stand 01.07. 2023)

Stellenwert der Einrichtung innerhalb der Gemeinde

Der Gemeindekindergarten Wiesenhaus stellt eine wichtige Ergänzung zu den bestehenden pädagogischen Einrichtungen der Gemeinde dar. So kann das Angebot der bedarfsgerechten Kindertagesbetreuung weiter ausgebaut und den Familien ermöglicht werden, ihr Familieneinkommen auch mit Kindern weiterhin zu sichern. Gleichzeitig unterstützt und begleitet die Einrichtung die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge

Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung basiert auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und seinen Ausführungsbestimmungen in der derzeit geltenden Form. (AVBayKiBiG).

Kinderschutz

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen. Zu unseren Aufgaben im Kindergarten zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet ist sowie ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen. (siehe §8a Abs. 2 SGB VIII) (siehe Bundeskinderschutzgesetz BKiSchG).

Bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos stimmt das pädagogische Personal mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

Bei dem Verdacht einer Kindeswohlgefährdung muss die Kindertageseinrichtung

1. eine eigene Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird,
4. bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme der Hilfe hinwirken,
5. das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Die Gemeinde Unterhaching hat für alle gemeindlichen Kindergärten ein umfassendes Kinderschutzkonzept entwickelt, welches als Grundlage und Handlungskonzept zur Verfügung steht. Es soll helfen, alle pädagogischen Mitarbeiter:innen für ihre Handlungen sowie die ihrer Kolleg:innen zu sensibilisieren. Zusätzlich sind im einrichtungsspezifischen Schutzkonzept des Gemeindekindergartens die Risiken und der Umgang mit diesen genauer beschrieben und für alle Mitarbeiter:innen verbindliche Handlungsweisen und -abläufe verankert. Klare und transparente Regeln für alle internen und externen Mitarbeiter:innen, die mit den Kindern arbeiten sind Voraussetzung für die Sicherheit der Kinder. Der Umgang mit ihnen erfordert ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen, Einblick in die kindliche Entwicklung, Einschätzung der Notwendigkeit von Maßnahmen zum Schutz des Kindes in seiner Entwicklung.

Des Weiteren ist es notwendig, dass alle Mitarbeiter:innen in der Lage sind, sich und ihr Verhalten regelmäßig zu hinterfragen und zu reflektieren. Die Gemeinde Unterhaching beschäftigt zudem eine Kinderschutzbeauftragte, die den Mitarbeiter:innen als Beratung und als „insofern erfahrene Fachkraft“ zur Verfügung steht. Bei Bedarf unterstützt sie die Gruppen bei der Einschätzung von Kindeswohlgefährdungen und zeigt Handlungsmöglichkeiten im laufenden Prozess auf. Sollten sich gewichtige Anhaltspunkte zeigen und erhärten, die eine Gefährdung des Kindes erkennen lassen, melden wir diese in Zusammenarbeit mit der insofern erfahrenen Fachkraft an das zuständige Jugendamt.

Kinderschutz bedeutet aber nicht nur, Kinder zu beschützen, sondern sie auch aktiv teilhaben zu lassen. Somit wird das Selbstbewusstsein gestärkt und die Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen und Grenzen zu setzen (F. Breitfeld) (weitere Ausführung unter Partizipation).

Das Wohl des Kindes ist auch in der UN- Kinderrechtskonvention verankert (UN-KRK).

Danach hat jedes Kind das Recht, in allen Angelegenheiten, die es betreffen unmittelbar oder durch einen Vertreter gehört zu werden. Die Meinung des Kindes muss angemessen und entsprechend seines Alters und seiner Reife berücksichtigt werden.

1.4 Unser curriculärer Orientierungsrahmen

Die Ziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BayBEP) sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie seinen Ausführungsbestimmungen (AVBayKiBiG) verankert und bilden die gesetzliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten.

„Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch.“ (Bundestag) (Bayern, BayKiBiG)

„Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen. Die Bayerische Verfassung betont dementsprechend, dass Bildungseinrichtungen „nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.“ (Bayern, Verfassung des Freistaates Bayern) ,Art. 131 BV)

Die Bayerischen Bildungsleitlinien dienen zudem als gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungseinrichtungen von der Kinderkrippe bis zum Ende der Grundschulzeit. Sie erleichtern den konstruktiven Austausch der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind und die Sicherstellung kontinuierlicher, anschlussfähiger Bildungsprozesse und behutsamer Übergänge. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, bei dem das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung und die Familie als wichtigster und einflussreichster Bildungsort im Zentrum stehen. So wird die Gestaltung von Übergängen zwischen den verschiedenen Bildungseinrichtungen erleichtert. (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012)

Die Rechte der Kinder



Abbildung 11 die wichtigsten Rechte der Kinder

Die Rechte des Kindes- und die UN-Kinderrechtskonvention

Die Erklärung der Vereinten Nationen hat die grundlegenden Rechte der Kinder unserer Erde festgehalten und sie in der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 20. November 1989 als „Konvention über die Rechte des Kindes“ angenommen. Diese Konvention definiert die weltweit gültigen Maßstäbe für eine kindgerechte Gesellschaft sowie die Aufgaben von Staat und Gesellschaft zur Durchsetzung dieser Rechte.

Allgemeine Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention

Artikel 2 Recht auf Nicht- Diskriminierung

Artikel 3 Recht auf vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls

Artikel 6 Recht auf Leben und bestmögliche Entwicklung

Artikel 12 Recht auf Beteiligung und Berücksichtigung der Meinung des Kindes in allen es betreffenden Angelegenheiten.

Die Ausrichtung an den Kinderrechten hat Einfluss auf unsere Einstellung und unser Handeln im pädagogischen Alltag. Insbesondere das **Recht auf Bildung** (Artikel 28), das **Recht auf Spiel** (Artikel 31), die **Gesundheitsfürsorge** (Artikel 24), das **Recht auf Partizipation** (Artikel 12) sowie der **Schutz vor Gefahren** sind zentrale Bausteine unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Neue Erkenntnisse der Kindheitsforschung belegen, dass Kinder von Geburt an über Möglichkeiten verfügen, ihre Entwicklung selbst zu steuern. Es setzt sich immer mehr das Bild des aktiven Kindes durch, das sich von Beginn seines Lebens an mit all seinen Kräften und Sinnen die Welt aneignet und sich so sein Bild von der Welt macht. Dabei wird das Kind als schöpferisch tätiger Mensch gesehen, der von sich aus nach Veränderungen sucht. Hier liegt auch ein Schwerpunkt des Situationsansatzes: Die Wertschätzung gegenüber der dem Kind eigenen Weise zu denken, zu fühlen, wahrzunehmen und seinen Deutungen der Welt. Unsere Aufgabe im pädagogischen Alltag besteht darin, das Kind in seinem Bildungs- und Entwicklungsprozess zu begleiten, zu beobachten und zu unterstützen. Dazu bedarf es einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens, eines anregungsreichen Umfelds aber auch verlässlichen Beziehungen, auf die ein Kind in unserer Einrichtung bauen kann.

Kindheit heute ist eine völlig andere als die, die wir Erwachsene erlebt haben. Wir orientieren uns an den demokratischen Grundwerten und den gesellschaftlichen Entwicklungen und lenken wir unseren Blick auf die sozialen Zusammenhänge, in denen die Kinder heute aufwachsen (Kernfamilie, Verwandtschaft, Nachbarschaft, das direkte Lebensumfeld). Wir achten in der Arbeit mit den Kindern besonders darauf, Ausgrenzung und Diskriminierung, autoritäres und bevormundendes Verhalten zu vermeiden und orientieren uns an der Lebenswelt und den Stärken der Kinder. Vielfalt und Unterschiedlichkeit nehmen wir als Bereicherung wahr, benennen und wertschätzen diese. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre individuelle Persönlichkeit als wertvoll wahrzunehmen. So können sich die Kinder in unserer Einrichtung eigenaktiv und mitwirkend bilden.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Zentrale Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen sind die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig ermöglichen. Dies erfordert eine stete Anpassung der Lernumgebungen, die individuelle Kompetenzentwicklung im Rahmen der heterogenen Lerngruppe zulassen. Im pädagogischen Alltag wird dies anhand einer Methodik umgesetzt, bei der kommunikative Prozesse sowie vielfältige Formen der inneren Differenzierung und Öffnung im Vordergrund stehen. Für die Organisation von Lernumgebungen (äußere Bedingungen, Lernmaterialien und -aufgaben, Sozial- und Arbeitsformen) sind eine konsequente Orientierung an den Kompetenzen der Kinder und deren aktive Beteiligung notwendig. Das Interesse der Kinder ist Ausgangspunkt der Bildungsaktivitäten. (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012)

Bildung als sozialer Prozess

Aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude Erlerntes auch dauerhaft bleibt und in Bildung resultiert. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Unser Ziel ist es, dass Kinder auch bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse entwickeln. Erkenntnisse aus der Bindungsforschung zeigen, dass eine verlässliche Bindung unerlässlich für die Bildung des Kindes ist. Eine liebevolle, vertrauensvolle und verlässliche Bindung, die Kinder in ihren ersten (und auch weiteren) Lebensjahren mit ihren Eltern sowie anderen Erwachsenen erfahren, ist nicht nur die Basis für tiefes Selbstvertrauen, für Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, sondern auch für die »Lebenskunst« des Menschen. Bildung bedeutet nicht Wissen, sondern KOMPETENZ, die Welt zu verstehen. In unserer täglichen Arbeit beobachten wir die Kinder gezielt, um ihre Interessen, Fragen und Themen zu erfahren. Ziel dieser

Beobachtungen ist es, zu erkennen, welche Stärken ein Kind in den verschiedenen Bildungsbereichen hat oder wo es noch Unterstützung benötigt. So können wir das kindliche Bildungsinteresse ermitteln und gemeinsam mit den Kindern Projekte und gezielte pädagogische Angebote entwickeln.

Die Beobachtungen, die daraus resultierenden Erkenntnisse, die gesetzten Impulse, Herausforderungen und Erfahrungen, die ein Kind damit gemacht hat, sind Bestandteile einer Dokumentation und bilden eine solide Grundlage für Gespräche mit Eltern.

Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen bezeichnen die grundlegenden Fertigkeiten und individuelle Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner unmittelbaren Umwelt auseinanderzusetzen.

So ist zum Beispiel die soziale Kompetenz die Grundvoraussetzung für die Schulfähigkeit und hat deshalb in allen unseren pädagogischen Arbeitsbereichen einen hohen Stellenwert. Soziale Eingebundenheit bedeutet auch, dass man sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlt. Die Kinder können bei Handlungen erleben, dass sie nicht fremd- sondern selbstgesteuert handeln. Autonomie erfahren sie, wenn sie Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigen können. Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden eines jeden Kindes.

Selbstwahrnehmung

Kinder, die etwas gelernt haben, sind stolz auf ihr Können und entwickeln ein positives Selbstgefühl. Im Gemeindekindergarten Wiesenhaus ist es unser Ziel, dass sich die Kinder angenommen und geliebt fühlen und sich zudem ihrer Stärken und Fähigkeiten bewusst sind.

Motivationale Kompetenz

Im Spiel haben Kinder die Möglichkeit zur Eigensteuerung und können ihre eigenen Kompetenzen wahrnehmen, Autonomie erleben und selbstwirksam agieren. Ihnen wird die Möglichkeit geboten, Entscheidungen zu treffen und wahrzunehmen, was sie noch lernen möchten. Wenn Kinder in ein Spiel vertieft, also im Flow sind, wird der Lernerfolg um ein Vielfaches höher sein als bei Angeboten, die von außen initiiert werden.

Kognitive Kompetenz

Kinder sind voller Wissbegier und durch ein wertschätzendes und fragendes Umfeld bereit, ihr Wissen an andere weiterzugeben. Sie erfassen und verarbeiten im Spiel eine Vielzahl von Informationen und lernen durch Alltagssituationen, im Rollenspiel oder bei Exkursionen in die Natur. Während der gesamten Kindergartenzeit erweitern Kinder ihre kognitiven Kompetenzen und Fähigkeiten, was die Basis für die Schulfähigkeit darstellt.

Physische Kompetenz

In unserer täglichen Arbeit beobachten wir, dass Kinder einen enormen Bewegungsdrang haben, den sie ausleben müssen. Sie nutzen die Zeit im Garten oder in der Turnhalle, um ihren Bewegungsapparat zu schulen und zu stärken. Hierzu gehen wir nahezu täglich in den Garten oder nutzen bei schlechtem Wetter die Turnhalle zusätzlich zu den regelmäßig angebotenen Zeiten und schaffen so zusätzliche Bewegungsanlässe.

Soziale Kompetenz

Kinder haben in unserem Kindergarten die Möglichkeit, stabile Beziehungen mit Kindern und Mitarbeiter:innen aufzubauen, die von Sympathie und gegenseitigem Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen Fachkräfte verhalten sich jedem Kind gegenüber offen, wertschätzend und empathisch und sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. So lernen die Kinder, sich in andere hineinzusetzen und ihre Gefühle und Handeln zu verstehen. Sie lernen sich auszudrücken, Gesprächsregeln einzuhalten und ihre eigenen Bedürfnisse zu äußern. In der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen lernen sie, sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen und das Geplante umzusetzen.

In unseren Beobachtungen steht das Kind im Mittelpunkt, wir achten auf seine Mimik, Gestik und Gefühlsäußerungen. In der Beobachtung wird auch deutlich, welche Kompetenzerfahrungen das Kind macht und so eröffnen sich konkrete Möglichkeiten, dem Kind Situationen anzubieten, in denen es seine Kompetenzen erweitern kann.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

In der frühen Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das spätere Leben prägen können. Die Mitarbeiter:innen leben den Kindern Werte vor, setzen sich im Gespräch mit dem Kind auseinander, welche Bedeutung diese Werte für ihr eigenes Verhalten haben können.

Kinder lernen in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und der pädagogischen Fachkraft ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu nehmen. Geschichten und Bilderbücher ermuntern die Kinder, ihre Gedanken zu äußern. In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft interessieren Kinder sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen und bringen ihnen Wertschätzung entgegen. Kinder sind stets offen und haben in unserem Haus mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen vielfältige Möglichkeiten, neues zu entdecken.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Kinder lernen, selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich zu sein und dass sie dieses Verhalten gegenüber den anderen kontrollieren können. Sie lernen sich für jüngere und benachteiligte Kinder einzusetzen. In unserem Kindergarten steht die Partizipation im Vordergrund. So können sie sich verantwortungsvoll im Alltag einbringen. Sie präsentieren in Plenumsitzungen die Ergebnisse aus Kinderkonferenzen, lernen ihre eigenen Wünsche zurückzustellen und für die Gemeinschaft zu entscheiden. Dabei werden sie von den Mitarbeitenden unterstützt, indem ihnen Konsequenzen möglicher Entscheidungen aufgezeigt werden und sie sich so damit auseinandersetzen.

Lernmethodische Kompetenz

Die Welt des Lernens möchten wir in unserer pädagogischen Arbeit ko-konstruktiv erschließen. Es geht nicht um den reinen Wissenserwerb, sondern um die Fähigkeit, Problemstellungen selbständig zu lösen. Kinder sind von Natur aus neugierig. Diese Neugier ermöglicht es ihnen, sich freudig auf neue Herausforderungen einzulassen und voller Hingabe kreativ mit diesen umzugehen. Persönliche Erfolge und die Auseinandersetzung mit diesen bestärken die Kinder und erfüllen sie mit Stolz.

Dazu beobachten wir als pädagogische Fachkräfte die Kinder gezielt und geben ihnen die Möglichkeit, über ihre Erfahrungen zu sprechen. Wenn sich ein Kind mit einem bestimmten Thema auseinandersetzt, weckt es meist auch das Interesse der anderen Kinder. So bilden sich zu bestimmten Themen Lerngruppen, in denen diese gemeinsam erforscht werden. Diese vielfältigen Lernerfahrungen werden in der Entwicklungsdokumentation der Einrichtung festgehalten.

„Die Aufgabe der pädagogischen Kräfte besteht darin die Themen der Kinder aufzugreifen und gemeinsam mit ihnen herauszufinden, was sie benötigen, um diese Themen weiter zu verfolgen. Kinder erkennen so, dass Lernen nicht nur Handlung, sondern auch Erwerb von Wissen bedeutet (Sommer-Himmel, 2011)

Kinder lernen Teilaspekte zu einem Ganzen zusammenzufügen und können gespeichertes Wissen abrufen“. (Sommer-Himmel, 2011)



Abbildung 12 Modell des entdeckenden Lernens

Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

„Manche Probleme brauchen gar keine Lösung, stattdessen verlangen sie nach der Reife, über sie hinauszuwachsen.“ – Unbekannt

„In der Resilienz Forschung wird das Kind als „aktiver Bewältiger und Mitgestalter“ seines Lebens gesehen. Es ist schwierigen und belastenden Situationen nicht hilflos ausgeliefert, sondern hat Ressourcen zur Verfügung, ihnen zu begegnen und sich dabei weiterzuentwickeln.“
(Fröhlich-Gildhoff, 2013)

Im Februar 2022 begann die Krise in der Ukraine. Die Auswirkungen auf die Familien zeigten sich hier sehr schnell. Die Angst, Familienmitglieder zu verlieren war ein zentrales Thema bei einigen unserer Kinder. Wir haben in der Einrichtung auch Kinder aufgenommen, deren Familien auseinandergerissen wurden. Familien mit russischen Wurzeln haben Angst vor Stigmatisierung geäußert.

Weiterhin gibt es Familien, in denen Trennung, Krankheit oder Formen von Gewalt ein Thema sind und wir fragen uns, wie Kinder das alles ertragen und verarbeiten können.

In unserer Arbeit unterstützen wir die Kinder im Umgang mit diesen Belastungen und vermitteln ihnen wichtige Basiskompetenzen, die sie stärken. Wir begleiten die Eltern in der Wahrnehmung ihrer Erziehungskompetenzen und stehen ihnen beratend zur Seite.

Wie können wir diese Eigenschaften im Kindergartenalltag fördern?

Nach einer gelungenen Eingewöhnung in den Kindergarten, ist es den Kindern möglich, neue und stabile Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften in der Einrichtung aufzubauen. Sie schenken den Erwachsenen ihr Vertrauen und wissen jederzeit, an wen sie sich in schwierigen Situationen wenden können. Kinder erleben es als wertvoll, wenn sie Problemstellungen allein lösen können und diese Lösungen nicht für sie entwickelt wurden.

Lebt ein Kind in gestörten Familienbeziehungen, versucht es sich einen gesunden Beziehungersatz zu suchen. Sie sind in der Lage die Person im eigenen Umfeld zu suchen, die gut für sie ist.

Für uns ist es in der täglichen Arbeit sehr wichtig, dem Kind nicht alle Steine aus dem Weg zu räumen. In Konfliktsituationen gehen wir in die Beobachtung und greifen nur ein, wenn es unbedingt nötig ist. Wir bieten den Kindern an, die Auseinandersetzung zu moderieren, die Lösung kommt in der Regel aber von ihnen selbst. Kinder sind stolz darauf, wenn sie einen Konflikt selbständig lösen und wieder gemeinsam in die Spielsituation gehen können. Die pädagogischen Fachkräfte wahren ein gutes Verhältnis von Nähe und Distanz, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, an ihren Erfahrungen zu wachsen.

Im pädagogischen Alltag beobachten wir, dass Emotionen von Kindern und Erwachsenen nicht adäquat gedeutet werden oder ihnen folgt eine „falsche“ Reaktion (z.B.: Ich verletze mich und bekomme etwas zu Essen in die Hand. Hatte ich Schmerzen oder Hunger?).

Jede Emotion hat ihre Berechtigung. Wir wollen Kindern in unserem Kindergarten ermöglichen, sich ihrer Gefühle bewusst zu werden, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und an ihnen zu wachsen, indem wir ihnen aktiv zuhören und das Gehörte widerspiegeln. Diese Auseinandersetzung gelingt, wenn Kinder eine stabile Beziehung zu den pädagogischen Mitarbeiterinnen des Hauses aufbauen können und Vertrauen haben.

Inklusion: Vielfalt als Chance

„Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik, individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund.“
(AV BayKiBiG §1 Absatz 2)

Auch in unserem Gemeindekindergarten entsprechen die Gruppenstrukturen mit Kindern unterschiedlicher Altersstufen, aus unterschiedlichen Kulturen, mit besonderen Bedürfnissen sowie Förderbedarf der Realität. Darauf begründet sich die inklusive Pädagogik. Es ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von „Unterschiedlichkeit“ (Diversität) in Bildung und Erziehung ist.

Dabei sehen wir als pädagogische Fachkräfte unsere Aufgabe darin, diese Haltung modellhaft vorzuleben, den vorurteilsfreien Austausch zwischen allen Kindern zu ermöglichen und gezielt zu fördern. In einem Klima der gegenseitigen Anerkennung lernen Kinder von- und miteinander und erweitern so ihre eigenen Perspektiven und die der anderen. Sie erfahren, dass Menschen unterschiedlich leben und lernen auf diese Weise, kompetent damit umzugehen.

Fühlt sich ein Kind mit seiner Familie in unserer Einrichtung geschätzt und willkommen, kann es sich leichter auf Bildungsprozesse einlassen. Für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf wurde zum September 2022 eine Heilpädagogin eingestellt, die uns in der täglichen Arbeit mit den Kindern unterstützt und berät. Des Weiteren ist unsere Einrichtung mit verschiedenen Institutionen vernetzt, welche wir bei Bedarf, in Absprache mit den Eltern kontaktieren bzw. anfordern.

Diese sind:

- Caritas Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Taufkirchen (zusätzliches Angebot BevOr)
- MSD Unterhaching (Mobiler Sonderpädagogischer Dienst)
- KESS (Interdisziplinäre Frühförderstelle München / Neuperlach)

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die Persönlichkeit der pädagogischen Fachkräfte mit ihrer Haltung, Einstellung, ihrem Wissen und Können spielt eine wesentliche Rolle in der frühpädagogischen Arbeit. Jede pädagogische Fachkraft unserer Einrichtung bringt ihre eigene Biografie mit. Eigene Werte, Ansprüche und Erfahrungen beeinflussen ihr Handeln. Dessen sind sich die pädagogischen Fachkräfte bewusst, so dass sie sich immer wieder mit ihnen auseinandersetzen und sie in Beziehung zu ihrer pädagogischen Arbeit hinterfragen. In unserer pädagogischen Arbeit stehen die Kinder im Mittelpunkt. Wir begleiten sie in ihrer Entwicklung, in dem wir ihre Kompetenzen aktiv fördern und stärken.

„Unsere Orientierung an vielfältigen pädagogischen Ansätzen im Kindergarten“

Der Situationsansatz

Der Situationsansatz entstand in den 1970er Jahren in Abgrenzung zur traditionellen Belehrungspädagogik. Dieses Bildungs- und Erziehungskonzept, lädt Kinder und Erwachsene ein, sich auf das Leben einzulassen. „Alltägliche Situationen des Kinderlebens werden zu Lernsituationen mit dem Ziel, dass Kinder sich zunehmend autonom, kompetent und solidarisch in einer Balance von Eigensinn und Gemeinsinn in ihrer Welt zurechtfinden.“ (Pousset, 2016)

Der Situationsansatz erschließt den Kindern ein hohes Maß an Mitsprache und löst damit den Partizipationsanspruch des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (§8 KJHG) ein.

Der pädagogische Alltag auf Grundlage des Situationsansatzes

Die Herausforderung für uns als pädagogische Fachkräfte besteht im Situationsansatz darin, an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder anzuknüpfen und zugleich die vielfältigen Ziele und Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) im Auge zu behalten.

Ganzheitliche Bildung und Erziehung

Unser Kindergarten wird von Kindern aus unterschiedlichen familiären Verhältnissen, und verschiedener kultureller Herkunft, unterschiedlichen Alters und Entwicklungsstandes besucht. Die vielfältigen Alltagssituationen, die sich daraus im Kindergartenalltag ergeben, sind voller Lernanregungen. Selbsttätige und ganzheitliche Bildung der Kinder steht in unserem Kindergarten an erster Stelle. Kinder bekommen die Möglichkeit, sich zu erproben, sich Kompetenzen aus verschiedenen Bildungsbereichen anzueignen, zu erforschen und entdecken. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte besteht darin, bedeutsame Situationen im Leben und Erleben der Kinder in unserer Einrichtung zu erkennen und gemeinsam mit ihnen Antworten auf ihre Fragen zu finden.

Friedrich Fröbel

Friedrich Fröbel (1782 – 1852) hat als erster Pädagoge auf den Zusammenhang von Bindung an eine erwachsene Bezugsperson und der Bedeutung dieser Beziehung für die frühkindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesse verwiesen. Fröbels frühpädagogisches Handlungskonzept beruht auf Anschaulichkeit, Lebensnähe und Selbsttätigkeit des Kindes.

Die Perspektive des Kindes zu berücksichtigen und mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft einzugehen, ist heute noch ein grundlegender Aspekt in der Kindergartenpädagogik.

Maria Montessori

Maria Montessori (1870 – 1952) zählt zu den berühmtesten Persönlichkeiten in der Geschichte der Pädagogik. Die Montessori-Pädagogik steht für einen bedürfnisorientierten Bildungsweg des Kindes, für freiheitliches Lernen und eine achtsame Begleitung durch den Erwachsenen. Im Kern des pädagogischen Ansatzes von Maria Montessori geht es um Entwicklungsfreiheit und die Würde des Kindes.

Reggio-Pädagogik

Die Anfänge dieses pädagogischen Konzeptes reichen zurück in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg, als die Frauen nicht nur die Kriegslasten, sondern auch den Großteil der Erziehungsarbeit leisteten.

Im Sinne der Reggio-Pädagogik verfügen Kinder bereits von Geburt an über erstaunliche Kompetenzen zur Gestaltung, Entdeckung, Aneignung und Erfindung ihrer Welt. Das Kind wird als Forscher und Konstrukteur seines eigenen Wissens gesehen. Die Reggio-Pädagogik bezeichnet sich oft auch als Pädagogik des Zuhörens und des Dialogs.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Im Bildungssystem finden immer wieder Übergänge zwischen den Bildungsorten statt. Von den Kompetenzen, die Kinder bei gelingenden Übergängen erwerben, profitieren sie bei allen weiteren Übergängen. Erfolgreiche Übergänge (auch in weiterführende Schulen) sind ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet und vom Kind und den Eltern aktiv und im eigenen Tempo bewältigt wird. Die Erfahrung mit frühen Übergängen beeinflusst die Bewältigung aller weiteren Übergänge im Entwicklungsverlauf maßgeblich. (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012)

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Es ist eine wesentliche Aufgabe von pädagogischen Fachkräften, Kinder unter Beachtung der Vielfalt und der soziokulturellen Familiensituation, einfühlsam in die neue Lebenswelt Kindergarten zu begleiten und alle Eltern verständnisvoll und sensibel in den Ablöseprozessen zu unterstützen. Wir bieten Eltern vor Eintritt ihres Kindes in den Kindergarten einen Informationseleternabend an, bei dem wir über die Gegebenheiten und Abläufe unseres Hauses informieren. In einem Aufnahmegespräch nimmt sich eine pädagogische Fachkraft Zeit, die Eltern sowie das Kind aus Sicht der Eltern kennenzulernen. Die neu aufzunehmenden Kinder können bei einem Schnupperrnachmittag das Haus und den Garten erkunden. Bei Eintritt in den Kindergarten beobachten die Fachkräfte aufmerksam die Entwicklungsprozesse der Kinder und tauschen sich darüber mit den Eltern aus. Der enge Austausch ist von besonderer Bedeutung, um die Lebenssituation und die Äußerungen und Wünsche der Kinder zu verstehen. Die individuellen Möglichkeiten eines jeden Kindes bei der Aneignung der definierten Kompetenzbereiche (Ich-Kompetenz, Sozialkompetenzen, Sachkompetenzen, lernmethodische Kompetenzen) werden gezielt unterstützt. So gelingt Kindern der Aufbau sicherer Beziehungen, von Freundschaften und eine Zugehörigkeit zu ihrer Gruppe zu entwickeln. Eine gelungene Eingewöhnung erkennen die pädagogischen Fachkräfte daran, dass ein Kind in der Bring-Situation nicht weint, sich aktiv im Gruppenalltag beschäftigt und in schwierigen Situationen weiß, an wen es sich wenden kann. Es bewegt sich frei in der Einrichtung und nutzt die offenen Spielbereiche mit wechselnden Spielpartnern. Die individuelle Eingewöhnung der Kinder wird engmaschig in einem Eingewöhnungsprotokoll dokumentiert, welches die Grundlage für Gespräche mit Eltern darstellt.

3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung auf den Abschied

Der Eintritt des Kindes in die Schule ist ein sehr bedeutender Übergang für das Kind. Es herrschen Freude genau wie Unsicherheit vor. Die Kinder setzen sich individuell mit dem Austritt aus dem Kindergarten auseinander und zeigen je nach Persönlichkeit verschiedene Reaktionen. Unsere Aufgabe ist es, Kindern den Übergang in die Schule gemeinsam mit der örtlichen Grundschule zu erleichtern. Unser gemeinsamer Bildungsauftrag ist in den „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ verankert.

*Schulfähigkeit bezieht sich nicht nur auf die **Schulfähigkeit des Kindes**, sondern ebenso darauf, wie die Schule auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingeht. Geeignet sind alle Formen der Begleitung, die Kindern Einblick in ihr zukünftiges Umfeld geben und sie frühzeitig mit neuen Aufgaben und Organisationsformen vertraut machen, sowie eine differenzierte Unterrichts-gestaltung, die an den Stärken anknüpft und Schwächen ausgleicht.* (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012)

Unsere Einrichtung arbeitet mit den Grundschulen in Unterhaching zusammen. Regelmäßige Kooperationstreffen mit der Grundschule sind fest verankert und sofern wir über eine Einwilligung der Eltern verfügen, tauschen wir uns über den Entwicklungsstand des Kindes aus.

Schulfähigkeit bzw. die Vorbereitung auf die Schule erfolgt über die gesamte Kindergartenzeit im Rahmen des dem Kindergarten eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrages. Sie findet quasi nebenbei im Alltag statt. Wir beobachten und begleiten die Kinder, greifen ihre Lernerfahrungen auf und bieten gezielte Bildungsangebote an. Im letzten Jahr der Kindergartenzeit haben die Kinder die Möglichkeit an den „Pustebumen-Treffen“ teilzunehmen. Ziel dieser Aktionsgruppe ist es, Kinder langsam an das gemeinsame Tun mit Gleichaltrigen zu gewöhnen, gemeinschaftsfähiges Handeln zu vertiefen, sowie das Selbstwertgefühl des zukünftigen Schulkindes zu unterstützen. Sie kommen durch diese verstärkt in den Kontakt mit Kindern der anderen Gruppen und es entstehen neue Spielpartnerschaften oder gar Freundschaften. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Partizipation der Kinder. So entscheiden sie, was sie in ihrem letzten Jahr erleben und lernen möchten, welche Ausflüge es geben wird usw. Die Kinder können an einem Ersten-Hilfe Kurs für Kinder teilnehmen oder mit dem kleinen Verkehrsmonster lernen, wie man sich richtig im Verkehr und somit auf dem Weg in die Schule verhält. Im Kindergartenjahr 2020/2022 konnten die Kinder außerdem an einem Kurs zur Stärkung der Resilienzfähigkeit mit dem Titel „Irgendwie anders“ teilnehmen. Kurz vor dem Austritt aus dem Kindergarten gibt es in unserem Kindergarten verschiedene Aktivitäten, wie z.B. die Übernachtung mit Schultütenübergabe, welche die Kinder auf den Abschied vorbereiten. Den Kindern wird bewusst, dass nun der Abschied vor der Tür steht und sie setzen sich damit auseinander.

4. Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Zentrale Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen sind die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig ermöglichen. Dies erfordert eine stete Anpassung der Lernumgebungen, die individuelle Kompetenzentwicklung im Rahmen der heterogenen Lerngruppe zulassen. Im pädagogischen Alltag wird dies anhand einer Methodik umgesetzt, bei der kommunikative Prozesse sowie vielfältige Formen der inneren Differenzierung und Öffnung im Vordergrund stehen. Für die Organisation von Lernumgebungen (äußere Bedingungen, Lernmaterialien und -aufgaben, Sozial- und Arbeitsformen) sind eine konsequente Orientierung an den Kompetenzen der Kinder und deren aktive Beteiligung notwendig. Das Interesse der Kinder ist Ausgangspunkt der Bildungsaktivitäten. (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012)

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Im Gemeindecindergarten Wiesenhaus fördern wir kindgemäßes, ganzheitliches und spielerisches Lernen. Dazu benötigt ein Kind einerseits gezielte Angebote und Anregungen von außen, andererseits freies Spiel und selbsttätiges Erkunden. Um gute Rahmenbedingungen für eine qualitativ hochwertige Erziehungs- und Bildungsarbeit bieten zu können, orientiert sich der Anstellungsschlüssel in den Einrichtungen der Gemeinde Unterhaching nach einem Gemeinderatsbeschluss aus dem Jahr 2007 an der Maßgabe von 1:10 Personalstunden pro Buchungsstunden (derzeit 1:7). Eine Pädagogik der Vielfalt gestalten wir in verschiedenen Bereichen des Kindergartenlebens:

- altersgemischte Gruppen - geschlechtsgemischte Gruppen - gemeinsame Nutzung von gruppenübergreifend zugänglichen Räumen und wechselnden Angeboten aus verschiedenen Bildungsbereichen.

Diese gruppenübergreifenden Angebote werden nach der Eingewöhnung der neuen Kinder durchgeführt. Die Kinder haben zudem die Möglichkeit sich während der „Magnetzeit“ (freie Spielzeit) in den Gruppen zu treffen, um mit ihren Freunden zu spielen oder diese Angebote wahrzunehmen.

Die pädagogische Vielfalt der Mitarbeiter:innen setzen wir ressourcenorientiert ein und die Stärken der/des Einzelnen werden so zum Gewinn für alle. Durch die Altersmischung in den Gruppen profitieren die Kinder

gegenseitig von bereits erworbenem Wissen der Älteren bzw. haben sie die Möglichkeit, dieses Wissen wieder an Jüngere weiterzugeben. Auch altershomogene Begegnungen sind möglich, indem Kindern, je nach Jahrgang, verschiedene Angebote wie die „Pusteblumen-Treffen“ für ältere Kinder oder die „Löwenzahn-Treffen“ für die Kinder in der mittleren Altersstufe angeboten werden.

Tagesablauf mit Bildungszielen nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

07.30 – 08.00 Uhr	<p>Frühdienst</p> <ul style="list-style-type: none"> • In wechselnden Gruppen und mit wechselndem Personal • Zeit zum Ankommen und Orientieren • Freies Spiel bis zum Eintreffen aller Kinder • Entscheidungsfreiheit
08.00 – 08.30 Uhr	<p>Bringzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeit zum Ankommen und Orientieren • Freies Spiel bis zum Eintreffen aller Kinder • Interaktion mit freien Spielpartnern
08.30 – 12.00 Uhr	<p>Morgenkreis</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung jedes Einzelnen (Begrüßung) • Konzentration • mathematische Förderung (Gruppenzahl, Zahlenstrahl) • musikalische Förderung (Lieder, Kreisspiele) • sprachliche Förderung (Erzählkreis, Reime, Fingerspiele) • Eigenverantwortung • vorausschauendes Denken (Besprechung des Tagesablaufs) <p>Brotzeit gleitend oder gemeinsam (Vermittlung von gesunder Ernährung)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körperwahrnehmung • Eigenverantwortung • Esskultur • Feinmotorik • Gemeinschaft erleben <p>Freispielzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Basiskompetenzen • Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten in den einzelnen Bildungsbereichen <p>Bildungsangebote - gezielte, altersgerechte Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen für:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprache • Bewegung • Musik und Ästhetik • Natur und Umwelt • Mathematik und Technik • Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten in den einzelnen Bildungsbereichen <p>Gartenzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Natur hautnah erkennen und erleben • Körperwahrnehmung • Bewegung <p>Abholzeit (nach Buchungsvereinbarung)</p>
12.00 – 12.45 Uhr	<p>Mittagessen</p>

- Hygiene
- Gemeinschaft erleben
- Körperwahrnehmung
- Esskultur
- Kennenlernen von Lebensmitteln, die nicht bekannt sind

Abholzeit (nach Buchungsvereinbarung)

13:00 – 13.30 Uhr

Ruhezeit

- Ruhe und Entspannung finden
- Mittagsschlaf nach Bedürfnis der Kinder

Freispielzeit

- Förderung der Basiskompetenzen
- Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten in den einzelnen Bildungsbereichen

Bildungsangebote - gezielte, altersgerechte

Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen für:

- Sprache
- Bewegung
- Musik und Ästhetik
- Natur und Umwelt
- Mathematik und Technik
- Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten in den einzelnen Bildungsbereichen

Gartenzeit

- Natur hautnah erkennen und erleben
- Körperwahrnehmung
- Bewegung

Abholzeit (nach Buchungsvereinbarung)

14.00 – 17.00 Uhr

Nachmittagsbetreuung

- In wechselnden Gruppen und mit wechselndem Personal

zweite Brotzeit (ca. 15:00 Uhr)

Freispielzeit

- Förderung der Basiskompetenzen
- Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten in den einzelnen Bildungsbereichen

Bildungsangebote - gezielte, altersgerechte

Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen für:

- Sprache
- Bewegung
- Musik und Ästhetik
- Natur und Umwelt
- Mathematik und Technik
- Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten in den einzelnen Bildungsbereichen

Gartenzeit

- Natur hautnah erkennen und erleben

- Körperwahrnehmung
- Bewegung

Abholzeit (nach Buchungsvereinbarung)

Wochenstruktur

Wochenstruktur / gruppenübergreifende Aktivitäten				
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
		Vorkurs Deutsch Pusteblumen (Vorschüler) Jahrschule		Vorkurs Deutsch Pusteblumen Kindergarten
Jour Fixe (alle Gruppen) 08:00-08:15	Musikschule Füchse 09:30-10:00	Pusteblume (Vorschule)	Vorkurs Deutsch Löwenzahn (Mittelkinder)	Müslitag 14 tägig siehe Aushang
Singkreis für alle 08:30-09:00	Musikschule Igel 10:00-10:30	Löwenzahn (Mittelkinder) 14 täg. Wechsel		Singkreis für alle 08:30-09:00
	Musikschule Maulis 10:30-11:00	Elternerberatung BeVO Caritas 14 tägig		Spielzeugtag 1. Freitag im Monat siehe Aushang
	Musikschule Hasen 11:00-11:30			
Magnetzeit von 09:30-11:00 (danach Garten) gruppenübergreifend freies Spiel im Garten				Kindersprechstunde 09:00-10:30 Uhr Werner
				

*Alle Zeitangaben sind ca. Angaben. Die Angebote finden nur außerhalb der Schullerfen ab dem 01.11.2023 statt und wenn ausreichend Personal zur Verfügung steht.

Abbildung 13 Beispiel möglicher Wochenstruktur (Änderungen vorbehalten)

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation - Selbst und Mitbestimmung der Kinder

„Kinder haben -unabhängig von ihrem Alter- ein Recht auf Partizipation (teilhabend, einbezogen sein in Entscheidungen, die sie selbst betreffen). Dies ist bereits in der Vollversammlung der Vereinten Nationen von 1989 verabschiedet und von der Bundesrepublik Deutschland 1992 ratifiziert worden.

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland stellt die Menschenwürde (Art. 1, GG) auf die höchste Stufe der Werteordnung. Für jeden Menschen gilt, unabhängig von Alter und Einsichts-fähigkeit, dass er als selbstverantwortliche Persönlichkeit mit Eigenwert anerkannt wird und keiner Behandlung ausgesetzt werden darf, die ihn zum bloßen Objekt degradiert. Die Menschenwürde ist somit untrennbar mit der Erfahrung als Subjekt mit tatsächlicher Selbstbestimmung verbunden (Pousset, 2016).

Alle Bildungsorte stehen in der Verantwortung, der Partizipation einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit Kindern zu leben. **Partizipation bedeutet** die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung“ sowie „Beschwerde- und Streitkultur“ (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012).

**„Wir werden einbezogen und reden mit“-
Sich- beteiligen, Mitreden und Mitentscheiden-**

Kinder wollen die Möglichkeit haben, den Alltag in im Kindergarten mitzugestalten, sich an partizipativ angelegten Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen zu beteiligen und Mitverantwortung für die Lösung von Problemen zu übernehmen. Sie wollen gefragt und mit ihren Ideen und Meinungen ernst genommen werden. Kinder haben recht genaue Vorstellungen, was ihnen an „ihrem“ Kindergarten gefällt und was sie stört.

Grundlegend ist es sich in die Kinder hineinzusetzen, sie verstehen zu wollen, ihnen **zuzuhören** und ihre lebensweltlich geprägten Ausdrucksformen und Möglichkeiten zu berücksichtigen.

Kinder lernen durch Beteiligung solidarisch zu sein, zu kooperieren, tolerant zu sein und Verantwortung zu übernehmen. Sie gewinnen Selbstsicherheit über den Weg der Selbstbestimmung z.B. ihres Tagesablaufs, ihrer Spielwünsche oder der Raumgestaltung
(Pousset, 2016).

Das Thema Partizipation ist nicht neu in der Kindertagesbetreuung. Im Gegenteil, es zieht sich durch viele pädagogische Ansätze, wie wir sie schon bei Korczak, Montessori oder Pestalozzi finden. Partizipation bedeutet auch heute noch für manche, dass Kinder sich selbst überlassen werden und tun können, was sie wollen. Partizipation will von allen Beteiligten gelernt sein und benötigt pädagogische Fachkräfte, die bereit sind, etwas von ihrer „Macht“ abzugeben. Macht ist in diesem Fall nicht als Ohnmacht zu verstehen. Es geht darum, dass nicht wir allein entscheiden, was dem Kind guttut oder wir entscheiden, was wir wie tun. Partizipation verlangt ein Umdenken von allen Beteiligten in der Praxis, waren wir es doch jahrelang gewohnt zu planen, wie die Arbeit mit den Kindern in den nächsten Wochen, Monaten oder Jahren auszusehen hatte.

Durch die Nähe und die Beziehungen zu Kindern erfahren wir als Fachkräfte, welche Fragen, Ideen und Interessen diese haben, wie wir sie anregen und in ihrem Tun bekräftigen und motivieren können. Wir ermutigen Kinder und regen ihre Erkundung der Welt an. Wir greifen die Ideen der Kinder auf, führen sie an neue Themen heran und unterstützen ihren Forscherdrang.

Partizipation bedeutet für uns aber auch, dass Kinder lernen, dass ihr Verhalten Konsequenzen mit sich bringt. Konsequenz bedeutet keinesfalls Bestrafung oder Ausgrenzung. Wir unterstützen unsere Kinder, wenn es gilt, etwas aus der Welt zu schaffen, was gerade so nicht in Ordnung war und bestärken sie, wenn ihnen das gut gelingt. Dazu begeben wir uns auf Augenhöhe mit den Kindern und nehmen sie und ihre Empfindungen ernst.

Für uns als pädagogische Fachkräfte bedeutet dies, wir sind:

Begleiter:innen, Lernpartner:innen, Zuhörer:innen, Unterstützer:innen, Berater:innen und Resonanzgeber:innen
Kinder können ihr Tun aktiv mitbestimmen und gestalten, ihre Erfahrungen werden ernst genommen und ihre Kräfte herausgefordert.

Partizipation im Alltag

Abstimmungen

Die Kinder stimmen mit Hilfsmitteln wie Muggelsteinen, Klebepunkten oder Kastanien usw. ab. Sie akzeptieren (meistens), wenn eine Abstimmung für sie negativ ausfällt und spüren Freude, wenn ihr Vorschlag akzeptiert wird.

Kindersprechstunde

Die Kinder haben die Möglichkeit, einen Termin mit der Einrichtungsleitung zu vereinbaren (in der Regel am Freitagvormittag). So können sie Themen, die sie interessieren ansprechen oder einfach nur gemeinsam mit ihr spielen. Umgekehrt ist es möglich, dass die Einrichtungsleitung Kinder zu sich ins Büro einlädt, wenn ihr z.B. von den Eltern oder pädagogischen Mitarbeiter/innen rückgemeldet wird, dass Gesprächsbedarf besteht oder sie selbst einen Bedarf sieht. Es ist auch möglich, dass Kinder Wünsche vortragen.

Beispiel: Zwei Kinder der Fuchsgruppe wünschen sich ein bestimmtes Spielzeug für die Gruppe und sprechen bei der Leitung vor, ob dieses angeschafft werden kann. Die Kinder erhalten die Aufgabe, das Anliegen im Morgenkreis mit allen Kindern der Gruppe zu kommunizieren. Sie berichten von der Konsequenz, dass dann zunächst keine größeren Wünsche mehr erfüllt werden können. Die Leitung protokolliert das Gespräch. Nach Abstimmung in der Gruppe und positiver Rückmeldung kann das Spielzeug (in dem Fall ein Holz-Müllwagen) angeschafft werden. Gerne nutzen die Kinder die Sprechstunde, um sich Lieder und Spiele für die gemeinsamen Singkreise zu wünschen oder um Beschwerden vorzubringen und diese zu bearbeiten.

Beschwerdemöglichkeiten

**Gemeindegarten
Wiesenhaus**

Meine Beschwerde

Kurzbeschreibung:
mich hat geärgert das Ich/Wir nicht das
machen durften was uns Spaß gemacht hat.
Wir durften nicht den Hügel unter rollen
aber sie haben immer nur „Nein“ gesagt
aber nicht erklärt

Geschrieben von: Datum 16.11.22

Bearbeitet von: _____

Erledigt am ←

Bewertung des Beschwerdeführenden:

Abbildung 14 meine Beschwerde (Kinder)

In unserem Haus ist es für alle möglich, sich zu beschweren. Sollten wir beobachten, dass ein Kind etwas als ungerecht empfindet, ermuntern wir es, sich zu beschweren. Gemeinsam mit einer Fachkraft wird die Beschwerde formuliert und evtl. durch Zeichnungen des Kindes ergänzt und mit der in der Beschwerde benannten Person besprochen. Ist die Beschwerde bearbeitet, erhält das Kind das Original und eine Kopie wird im Beschwerdeordner abgelegt. In den Fluren der Einrichtung finden sowohl Eltern als auch Kinder Beschwerdeordner, die sie nutzen können, um sich zu beschweren oder Anregungen an uns weiterzugeben. Sollten Beschwerden eingehen, werden diese bearbeitet, Rückmeldung gegeben und dokumentiert. Des Weiteren haben Eltern die Möglichkeit den Elternbeirat einzuschalten, wenn ein Gespräch mit den päd. Mitarbeiter:innen nicht möglich scheint. Des Weiteren besteht für die Eltern die Möglichkeit ihre Anregungen oder Beschwerden in der jährlichen Zufriedenheitsumfrage zu äußern.

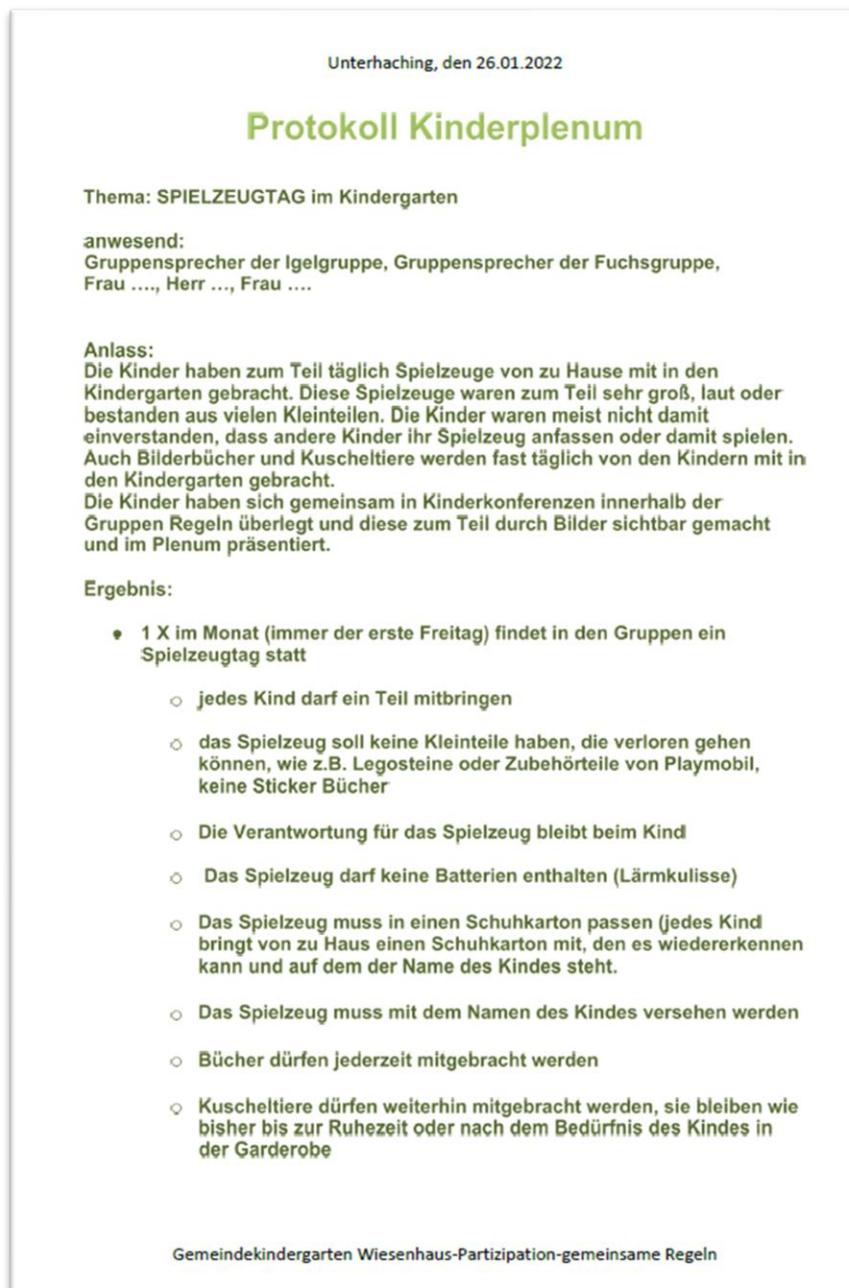


Abbildung 15 Protokoll Spielzeugtag

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

„Schaut hin, beobachtet die Kinder, versucht zu verstehen, entdeckt sie, denkt nach, dann werdet ihr schon ein wenig die faszinierende Welt der Kinder begreifen lernen...“- Janusz Korczak

Eine fachlich fundierte Beobachtung ist der Schlüssel für qualitative Arbeit. Bei uns werden Beobachtungen für jedes Kind durchgeführt und dokumentiert. Sie erfolgen regelmäßig während des gesamten Kindergartenjahres. So ist es uns möglich, Entwicklungen zeitnah wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Alle Beobachtungen dienen daher als Grundlage für die Entwicklungsgespräche und im Bedarfsfall bei der Vermittlung von Hilfen. Lernfortschritte werden über die gesamte Kindergartenzeit dokumentiert und sind auch im Rahmen des Kinderschutzes ein wichtiges Instrument. Sowohl im Klein- als auch im Groß-Team dienen die Beobachtungen als Grundlage für die weitere Planung der Arbeit. Dabei wollen wir einen umfangreichen und fundierten Eindruck erlangen – ein intensiver Austausch untereinander ist dabei entscheidend. Die Inhalte der Beobachtung werden wert- und vorurteilsfrei schriftlich fixiert. Gerne greifen wir bei Bedarf auf Fachdienste zurück (z.B. Beratungsstellen, Logopäden, Deutschlehrkräfte) um unsere Arbeit durch fachlich geschultes Personal noch besser am Kind orientieren und umsetzen zu können und weitere Beobachtungen zu erfassen.

Für jedes Kind führen wir folgende Beobachtungen schriftlich durch:

- ein Eingewöhnungsprotokoll (ca. vier Wochen)
- ein Entwicklungsprotokoll, fortlaufend über die gesamte Kindergartenzeit
- PERiK, Sismik, Seldak – Bögen (gesetzlich verankert)
- eine Sammelmappe, um die Entwicklung transparent zu dokumentieren

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche



Abbildung 16 die Bildungsbereiche

Die Bildungsbereiche nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Werteorientierung und Religiosität

In unserer Einrichtung respektieren wir Kinder und Familien aller Konfessionen sowie konfessionslose Kinder und heißen diese bei uns herzlich willkommen. Als gemeindlicher Kindergarten vermitteln wir keine gezielte Religionserziehung, beziehen aber christliche Feste im Jahreslauf wie St. Martin, Weihnachten oder Ostern in unsere Arbeit mit ein.

Uns ist die Achtung von Mensch, Tier und Natur sehr wichtig vor allem aber die Wertschätzung und der Respekt vor- und zueinander. Toleranz gegenüber anderen Meinungen, Überzeugungen und Kulturen, was Glück

ausmacht und was umgekehrt ärgert und verletzt, Rituale kennenlernen, die das Leben strukturieren und ordnen helfen, stellen einen Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit dar.

In unserem Kindergarten feiern wir Feste (z.B. Familienfest, Kennenlernfest, St. Martin, etc.) und führen in den Morgenkreisen Gespräche mit unseren Kindern, die sich mit den Werten unserer Lebenswelt auseinandersetzen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wir geben den Kindern den Raum, sich über ihre eigenen Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen bewusst zu werden, sie zu akzeptieren, sie gegenüber anderen zu beschreiben und über sie nachdenken zu können. Wir legen Wert darauf, dass unsere Kinder Grenzen und Regeln berücksichtigen, sich in andere einfühlen, hilfsbereit sind, die Meinung anderer akzeptieren, eigene Bedürfnisse und Wünsche steuern und zurückstellen können. Die Kinder erleben bei uns vielfältige Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und -gestaltung, lernen dabei auftretende Konflikte konstruktiv auszuhandeln und teamfähig zu sein. Kinder gewinnen das meiste Selbstvertrauen, Durchsetzungsvermögen und Stärke, wenn sie lernen, Konflikte und Auseinandersetzungen selbst untereinander auszutragen und zu bewältigen. Wir beobachten die Kinder in ihren Konfliktsituationen aufmerksam, greifen nicht immer sofort ein, sondern lassen sie zunächst selbst nach Lösungen suchen. Kinder sind sehr feinfühlig, registrieren die Aufmerksamkeit des Erwachsenen und erleben dies als Unterstützung. Wir geben den Kindern das Gefühl und die Sicherheit da zu sein, wenn sie uns brauchen, lassen ihnen aber auch zugleich den Freiraum, über sich selbst hinauszuwachsen und eigene Lösungswege zu erarbeiten und zu finden. Dies geschieht zum Beispiel durch Gesprächskreise und Kinderkonferenzen, Bilderbücher zu aktuellen Situationen, attraktive, geeignete und vielfältige Lernumgebungen für Rollenspiele, Bewegung und Rückzugsmöglichkeiten, dem gemeinsamen Besprechen und Festlegen von Regeln für ein positives soziales Zusammenleben.

Sprache und Literacy

Unsere Einrichtung wird von Kindern besucht, die selbst bzw. deren Eltern mit unterschiedlichsten sprachlichen Hintergründen zu uns kommen. Neben den verschiedenen Muttersprachen bildet vor allem die deutsche Sprache eine verbindende Gemeinsamkeit. Grundsätzlich sind die Mitarbeiter selbst jederzeit offen und leben positives Interesse an den verschiedenen Herkunftsländern und Kulturen der Kinder vor. In unserer Einrichtung werden derzeit ca. 30% (Stand November 2022) der Kinder mit Migrationshintergrund betreut. Wir unterstützen die Kinder beim Erlernen der deutschen Sprache durch das für uns verpflichtende Angebot „Vorkurs Deutsch 240“ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sprachkompetenz in Unterhaching. Der Vorkurs Deutsch 240 steht auch Kindern ohne Migrationshintergrund offen, sofern hier ein Bedarf besteht. Grundlage für die Bedarfserhebung sind die Beobachtungsbögen „Sismik“ und „Seldak“, die wir verpflichtend jährlich bearbeiten. Im Kindergarten lernen die Kinder aktiv zuzuhören, ihre Gedanken und Gefühle differenziert und sprachlich mitzuteilen. Sie entwickeln ein sprachliches und auch mehrsprachiges Selbstbewusstsein sowie „Literacy“ bezogene Interessen und Kompetenzen.

Mit dem Begriff "Literacy" werden nicht nur die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens bezeichnet, sondern auch Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur der jeweiligen Gesellschaft, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien (inkl. Internet) sowie Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache (Textor, kein Datum).

Das alles geschieht in einem geschützten, wertschätzenden Umfeld, in dem sie angstfrei sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können – im Kontakt mit anderen Kindern und im Kontakt mit Erwachsenen. Spracherwerb ist gebunden an persönliche Beziehung und Dialog sowie Interesse und Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben.

Dies berücksichtigen und nutzen wir in unserer Einrichtung z.B. durch regelmäßige Kinderkonferenzen mit Gesprächs- und Diskussionsrunden, Fingerspielen sowie dem gemeinsamen Singen und Lernen von Liedern, aktivem Zuhören und dem Umgang mit sprachlichen Symbolen. Im letzten Jahr ihrer Kindergartenzeit besuchen die Kinder im Rahmen des Projektes „Bibfit“ die Gemeindebücherei Unterhaching und können einen Bibliotheksführerschein erwerben.

Digitale Medien

Kinder erleben ihre Vorbilder häufig in Kontakt mit digitalen Medien. Hier spielt besonders das Smartphone eine große Rolle. Kommt im Kindergartenalltag eine spannende Frage auf, sagen die Kinder häufig: „Google das doch mal!“. Hier zeigt sich, dass Kindern sehr bewusst ist, dass Wissen über das Internet jederzeit verfügbar ist, auch, wenn sie nicht wissen, wie das genau funktioniert. Im Kindergarten begegnen ihnen im Alltag PCs und Laptops,

die für die tägliche Arbeit im Büro und im Personalzimmer genutzt werden. Um den Kindern unsere volle Aufmerksamkeit zukommen zu lassen und als Vorbilder zu fungieren, gibt es in unserem Kindergarten die Regel, dass wir als Mitarbeiter:innen im Gruppenalltag unsere Mobiltelefone nicht bei uns tragen oder ständig Zugriff auf diese haben. Des Weiteren werden in unserem Kindergarten Medien im pädagogischen Alltag eingesetzt, um dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht zu werden. Hierbei handelt es sich um analoge bzw. „alte Medien“ wie Bücher, Zeitschriften sowie Kassettenrekorder, CD-Player oder Tonie-Boxen. Diese Medien sind auch weiterhin Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Durch unsere Teilnahme an der Kampagne Startchance KiTa digital, gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) im Kindergartenjahr 2022/2023 hat sich die Medienkompetenz der Kinder in unserer Einrichtung erheblich entwickelt. Wir fördern dies, indem wir altersgerechte Methoden wie interaktive Lernspiele auf Tablets nutzen, um technologische Fähigkeiten zu stärken. Zudem integrieren wir gemeinsame Medienprojekte, in denen die Kinder kreativ mit digitalen Medien umgehen und lernen, diese sinnvoll zu nutzen.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Wir legen Wert auf spielerische, ganzheitliche und sinnbezogene mathematische Erfahrungen, sowohl in der Freispielzeit als auch bei gezielten Angeboten. „Mathematik“ erleben die Kinder bei uns durch tägliche Rituale im Morgenkreis (z.B. Zählen der anwesenden Kinder, „Ausrechnen“, wie viele Kinder fehlen, Jahresuhr stellen mit Wochentag, Datum, Monat und Jahr, in alltäglichen lebenspraktischen Handlungen, z.B. Mittagstisch decken (Zählkompetenz), eigenständiges An- und Ausziehen (logische Reihenfolge), selbständiges Eingießen aus der Getränkeflasche in die Tasse (Volumen), Aufräumen (Ordnungssysteme), in gezielten und freien Angeboten durch spielerisches Erfassen und Sortieren geometrischer Formen, Flächen und Körper und unterschiedlicher Relationen wie z.B. größer/kleiner, schwerer/leichter usw.; indem sie mathematische Werkzeuge und ihren Gebrauch kennenlernen (z.B. Waage, Lineale, Messbehälter, Sanduhren, u.v.m).

Wir besitzen einen großen Forscherwagen und nutzen diesen über attraktive Lernangebote und in der freien Spielzeit (Magnetzeit). Gemeinsam mit den Kindern finden wir Antworten auf verschiedenste Fragen aus Naturwissenschaft und Technik. Die Kinder dürfen dabei eigene Thesen aufstellen und Versuche selbständig durchführen.



Abbildung 17 die schwebende Tomate



Abbildung 18 Spiegel und Würfel

Die Kinder können in alltäglichen Situationen Phänomenen in Haus, Natur und Umwelt nachgehen. Dies sind z.B. Erfahrungen mit Wasser beim Hände waschen, Magnetspiele, dem freien Spiel im Kindergarten sowie in unserem Garten.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Gemeinde Unterhaching verfolgt das Ziel, 2030 klimaneutral sein zu wollen. Im Kindergarten legen wir sehr großen Wert auf die verantwortungsvolle Nutzung von Ressourcen. Unsere Kinder lernen, die unterschiedlichen Abfallstoffe zu unterscheiden und ein Grundverständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse zu gewinnen und den Müll entsprechend zu trennen. Im

Frühjahr 2023 erhielten wir von der EDEKA-Stiftung ein Hochbeet, welches gemeinsam mit den Kindern bepflanzt und gepflegt wird. Wir wollen gemeinsam mit den Kindern erforschen, wie aus Samenkörnern Pflanzen und im Weiteren Lebensmittel entstehen und was dazu nötig ist, damit Pflanzen im Hochbeet wachsen. Die Kinder

können Zusammenhänge zwischen Natur und Umwelt sowie der Produktion von Lebensmitteln erkennen und feststellen, dass sie in der Lage sind, diese selbst zu produzieren. Wir wollen unseren Kindern im Umgang mit Lebensmitteln und den Ressourcen der Umwelt ein Bewusstsein und eine Wertschätzung vermitteln und neben Wissen auch Werte zu vermitteln und sie zu befähigen, zukunftsfähig zu denken, zu handeln, die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen und Verantwortung zu übernehmen.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch die Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust lernt das Kind bei uns, seine Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielerisch in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen, seine Eindrücke zu ordnen und lernt dabei, seine Gefühle und Gedanken durch Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun auszudrücken. In unserem Kindergarten hat jede Gruppe ausreichend Raum zur Verfügung um sowohl gezielte kreative Angebote sowie frei zugängliche Materialien mit den Kindern wahrzunehmen. Die tragen die Kinder z.B. zur Dekoration der Spielfläche und Räume bei. Zu Festen wie Ostern werden wir uns von den üblichen Geschenken entfernen. Die Kinder bekommen stattdessen Eintrittskarten für Theatervorstellungen, die bei uns im Haus vorgeführt werden. Einen festen Bestandteil der musikalischen Bildung stellen unsere Singkreise am Montag und Freitag dar, bei denen die Kinder gemeinsames Liedgut und Tänze erlernen und so die Woche begrüßen oder verabschieden oder kleine Darbietungen für die Feste mit den Eltern vorbereiten. Einmal wöchentlich nehmen alle Kinder an der musikalischen Früherziehung teil, zu der eine Musiklehrerin der Musikschule Unterhaching ins Haus kommt.

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit ist „ein positives Konzept, das die Bedeutung sozialer und individueller Ressourcen für die Gesundheit ebenso betont wie die körperlichen Fähigkeiten“.

„Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität“

(Ottawa Charta, 1986).

Wir wollen nicht nur das Verständnis für gesunde Ernährung, ausreichende Bewegung und anderes mehr wecken, sondern die Kinder auch in der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes unterstützen. Im Mittelpunkt der gesundheitlichen Förderung stehen bei uns die Lebenskompetenzen des Kindes wie Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und „negativen“ Emotionen, Kommunikation, kritisch-kreatives Denken und Problemlösen. Seelisch gesunde und mit sich zufriedene Kinder haben zudem ein geringeres Suchtrisiko. Neben der Stärkung der Basiskompetenzen achten wir auf einen eigenverantwortlichen Umgang der Kinder mit ihrem Körper und ihrer Gesundheit. Wir erarbeiten mit ihnen, was gesunde Ernährung und gesundes Leben mit viel Bewegung, Entspannung, Körperpflege und Hygiene bedeutet. Dazu bieten wir täglich ein warmes Mittagessen an und üben dabei Esskultur und Tischmanieren, setzen uns mit Aktionen zur Ernährungslehre wie „die kleine Lok, die alles weiß“ auseinander, nehmen Obst, Gemüse und Milchprodukte zu uns oder verarbeiten diese. Durch unsere Teilnahme am EU- Schulfruchtprogramm, werden wir regelmäßig mit Obst und Gemüse sowie Joghurt, Milch sowie Käse beliefert. Wir nutzen für die Bewegungszeit bei entsprechendem Wetter vorrangig den Garten aber auch unsere große Turnhalle. So können die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen und so ihren Körper spielerisch stärken. Um den Kindern die Möglichkeit zur Entspannung zu geben, bieten wir eine Ruhephase im Gruppenraum an, in der die Kinder gemeinsam ausruhen, Geschichten und Hörspiele hören oder auch einschlafen können. Das Bedürfnis des Kindes nach Schlaf stellt ein Recht dar, dem wir nachkommen. Dementsprechend wecken wir nach Möglichkeit ein schlafendes Kind nicht auf.

Lebenspraxis

Der Wunsch, etwas allein tun zu wollen ist für alle Mädchen und Jungen ein besonderer Entwicklungsanreiz. Dies beginnt in unserer Einrichtung beim An- und Ausziehen, dem Eindecken des Tisches, Aufräumen und geht hin zur Organisation und Planung der eigenen Vorhaben in der offenen Gruppenzeit (Magnetzeit). Der Erwerb lebenspraktischer Fähig- und Fertigkeiten findet auch, oder gerade in vermeintlichen Alltagssituationen statt, die entsprechend beobachtet werden. Wir begleiten, fordern und stärken die Kinder individuell und bieten ihnen

ausreichend Zeit und Möglichkeit lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben oder bereits vorhandene Fähigkeiten zu erweitern.

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften

Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen“

Zu den Hauptaufgaben verantwortungsvoller Bildungspolitik zählt es, allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und –Chancen zu bieten. Im Fokus steht das Recht des Kindes auf Bildung von Anfang an. Da Bildungsprozesse auf Anschlusslernen beruhen, kommt der Kooperation aller außerfamiliären Bildungsorte mit der Familie und untereinander eine hohe Bedeutung zu. Zukunftsweisende Bildungssysteme und –Konzepte stellen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Bildung in den Mittelpunkt. Die Leitlinien schaffen sowohl einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen als auch Grundlagen für den konstruktiven Austausch zwischen den unterschiedlichen Bildungsorten. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis und entwickeln eine gemeinsame Sprache für eine kooperative und anschlussfähige Bildungspraxis und ermöglicht dadurch Kontinuität im Bildungsverlauf (Bayerisches Staatsministerium für Familie, 2012).

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

BayKiBiG, Art. 11

Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen; Erziehungspartnerschaft

(1) Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern. 2Das pädagogische Personal soll die Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinn eines sozialen Miteinanders fördern.

(2) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

(3) Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. 2Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes (Bayern, BayKiBiG, 2005).

Eltern als Partner und Mitgestaltende

In unserer Einrichtung sehen wir bewusst die gemeinsame Verantwortung für das Kind und gehen davon aus, dass Eltern die Experten für ihre Kinder sind. Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang mit den Eltern und berücksichtigen die Vielfalt der Familien, die zu uns in die Einrichtung kommen. Wir informieren Eltern regelmäßig über die Entwicklung ihrer Kinder. Sollten wir Entwicklungsrisiken beim Kind feststellen, werden wir dies den Eltern mitteilen und sie zum Wohle des Kindes um die aktive Unterstützung in der Zusammenarbeit mit Fachdiensten bitten. Dies geschieht immer unter Berücksichtigung der verschiedenen Familienstrukturen und auf wertschätzende Art. Etwa ein Dreivierteljahr vor dem Eintritt in den Kindergarten findet der Tag der offenen Tür statt, bei dem Kinder als auch Eltern sich über unseren Kindergarten informieren können. Das Personal ist Vorort um Fragen der Eltern zu beantworten. Kurz vor der Aufnahme bieten wir einen Kennenlernnachmittag an, an dem die Kinder „ihren“ Gruppenraum erkunden können und mit Eltern bereits Fragen und organisatorische Punkte geklärt werden können. Die Eltern erhalten hier einen Termin für ein Aufnahmegespräch, damit wir die Möglichkeit haben, das Kind in seiner Einzigartigkeit aus Sicht der Eltern kennenzulernen. Im Jahreslauf bieten wir weitere Elternabende an, die zum Teil für alle Eltern gedacht sind oder thematisch nur einen Teil der Kinder betreffen. So findet jährlich ein Elternabend statt, der speziell für die Eltern unserer „Pustebumen“ (Einschulung im Folgejahr) gestaltet wird. Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit unserem Elternbeirat, der die Eltern und uns in allen Belangen unterstützt. Wir verstehen den Elternbeirat als

Bereicherung für unsere Arbeit und nehmen regelmäßig an den Elternbeiratssitzungen teil. Jedes Elternbeiratsmitglied bringt sich mit seinen Ressourcen aktiv in die Gestaltung des Alltages in unserer Einrichtung ein. Bei Festen und Aktivitäten wie zum Beispiel Fasching oder das St. Martinsfest, beteiligt sich der Elternbeirat aktiv und übernimmt zum Beispiel die Verköstigung der Kinder und Familien. Dies stellt für uns eine große Unterstützung dar.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Je früher Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern erkannt und behandelt werden, umso wahrscheinlicher ist ihre Behebung. Wird nichts unternommen, besteht bei 60% der auffälligen Kinder die Gefahr, dass Auffälligkeiten sich mit zunehmendem Alter verfestigen und ausweiten. Früherkennung und Prävention kindlicher Auffälligkeiten gelingen nur, wenn Eltern, Kindergarten, Schule, Ärzte und psychosoziale Fachdienste ihre gemeinsame Verantwortung für Kinder wahrnehmen und dabei partnerschaftlich zusammenwirken. Auffälligkeiten diagnostisch abzuklären und falls notwendig diese heilpädagogisch, therapeutisch oder medizinisch zu behandeln, ist Ärzten und psychosozialen Fachdiensten vorbehalten. Einige Maßnahmen müssen vom Jugend- oder Sozialamt bewilligt oder von einem Arzt verordnet werden. (Reichert-Garschhammer, 2001)

Die Aufgabe des Kindergartens variiert je nachdem, wer als erstes bei einem Kind Auffälligkeiten feststellt. Die Einrichtung vermittelt den Eltern Fachdienste, wenn sie Auffälligkeiten bei einem Kind entdeckt. Auf Wunsch übernimmt der Kindergarten die Terminkoordinierung und bietet Begleitung zum Erstgespräch an, sofern dieses in den Räumen der Einrichtung stattfindet.

Die Entscheidung, ob ein Kind einem Fachdienst vorgestellt wird, obliegt den Eltern. Bei Anzeichen, die auf eine Behinderung des Kindes schließen lassen, sind die Eltern gesetzlich verpflichtet, das Kind einem Arzt oder einer Beratungsstelle vorzustellen (§60 SGB IX²):

Der Kindergarten ist erst dann befugt, Fachdienste einzubinden und mit diesem zusammenzuarbeiten, wenn das konkrete Vorgehen mit den Eltern abgestimmt worden ist (§65 Abs. 1 Nr.1 SGB VIII³).

Die gemeinsame Verantwortung für ein auffälliges Kind macht es notwendig, dass sich der Kindergarten und der konsultierte Fachdienst über das Verhalten und die Entwicklung des Kindes austauschen und sich über Art und Weise von dessen Förderung abstimmen. Für den Fall der Einwilligung wird die Kindertageseinrichtung die Eltern über die wesentlichen Gesprächsinhalte informieren. Die Einwilligung findet ihre Grenze, wo eingeleitete Behandlungen nicht greifen, weil das Kind keine Fortschritte macht und deshalb über andere Vorgehensweisen nachgedacht werden muss. Falls keine Einwilligung erteilt wird, respektiert der Kindergarten diese Entscheidung grundsätzlich. Leidet das Kind unter schwerwiegenderen Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten, die dringend einer Behandlung bedürfen, kann der Kindergarten nach Beratung mit der Kinderschutzbeauftragten und Abwägung aller Umstände des Einzelfalls verpflichtet sein, den Sachverhalt dem Jugendamt zu melden. Dasselbe gilt, wenn ein Verdacht einer Behinderung besteht und die Eltern das Kind trotz wiederholter Hinweise des Kindergartens nicht einem Arzt oder einer Beratungsstelle vorstellen (§§ 60,61 Abs. 2 IX², §203 Abs. 1, § 34 StGB).

Das für das Kind zuständige Fachpersonal der Kindertageseinrichtung macht sich wegen unterlassener Hilfeleistung strafbar (§323 c StGB), wenn es in genannten Fällen untätig bleibt. (Reichert-Garschhammer, 2001)

In unserer Einrichtung arbeiten wir eng mit verschiedenen Bildungspartnern wie der MSH Unterhaching oder der Caritas Erziehungsberatung Taufkirchen zusammen. Zum Kindergartenjahr 2022 / 2023 wurde eine Heilpädagogin für die gemeindlichen Kindergärten eingestellt, die uns in der Beobachtung der Kinder begleitet und unterstützt, wenn Förderbedarf besteht. Wir betreuen immer wieder Familien, die mit Fluchterfahrung in die Einrichtung kommen. In Zusammenarbeit mit Flüchtlings- und Integrationsberater:innen der Diakonie München und Oberbayern - Innere Mission München e.V. und Ehrenamtlichen unterstützen wir diese Familien, damit sie sich bei uns in der Einrichtung willkommen fühlen und den Kindern eine gute Entwicklung auf ganzheitlicher Basis zu ermöglichen.

Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen

BayKiBiG Art. 15

„Vernetzung von Kindertageseinrichtungen; Zusammenarbeit mit der Grundschule

(1) 1 Kindertageseinrichtungen haben bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit jenen Einrichtungen, Diensten und Ämtern zusammenzuarbeiten, deren Tätigkeit in einem sachlichen Zusammenhang mit den Aufgaben der Tageseinrichtung steht. 2 Kindertageseinrichtungen kooperieren insbesondere mit Frühförderstellen, Erziehungs- und Familienberatungsstellen sowie schulvorbereitenden Einrichtungen und heilpädagogischen Tagesstätten.

(2) 1 Kindertageseinrichtungen mit Kindern ab Vollendung des dritten Lebensjahres haben im Rahmen ihres eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrags mit der Grund- und Förderschule zusammenzuarbeiten. 2 Sie haben die Aufgabe, Kinder, deren Einschulung ansteht, auf diesen Übergang vorzubereiten und hierbei zu begleiten. 3 Die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und die Lehrkräfte an den Schulen sollen sich regelmäßig über ihre pädagogische Arbeit informieren und die pädagogischen Konzepte aufeinander abstimmen.“ (Bayern, BayKiBiG)

Unser Kindergarten arbeitet mit den örtlichen Grundschulen zusammen. Hierbei liegt der Fokus nicht nur auf der Sprachförderung „Vorkurs Deutsch 240“, sondern auch in der Gestaltung der Transition vom Kindergarten in die Schule. Die pädagogischen Mitarbeiter:innen können an Kooperationstreffen mit den Schulen teilnehmen oder die Schule im ersten Schuljahr besuchen, um die Weiterentwicklung der Kinder zu sehen. In Unterhaching sind alle Kindergärten untereinander vernetzt und stehen miteinander im Austausch. Gemeinsame Aktivitäten, wie der jährlich stattfindende Kindertag oder die sozialpädagogische Runde bieten eine gute Plattform, um sich gegenseitig kennenzulernen. Besonders eng arbeiten die Gemeindekindergärten zusammen. In regelmäßigen Leitungsrunden besteht die Möglichkeit, sich über neue pädagogische Erkenntnisse auszutauschen, gemeinsame Qualitätsstandards zu entwickeln oder sich gegenseitig zu kollegial zu beraten. Des Weiteren sind wir mit verschiedenen Fachakademien und Weiterbildungsträgern vernetzt und sehen uns als Ausbildungsbetrieb. Hierzu bieten wir „qualifizierte Praxisanleitung“ an und bilden im Kindergartenjahr 2023/2024 eine Praktikantin im SEJ (Soziales Einführungsjahr) sowie eine Auszubildende im zweiten Ausbildungsjahr PIA2 aus.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen. Zu unseren Aufgaben im Kindergarten zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet ist und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen (siehe §8a Abs. 2 SGB VIII) (siehe Bundeskinderschutzgesetz BKiSchG). Bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos stimmt das pädagogische Personal mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

Bei dem Verdacht einer Kindeswohlgefährdung muss die Kindertageseinrichtung

1. eine eigene Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbeziehen,
4. soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme der Hilfe hinwirken,
5. das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Das Wohl des Kindes ist auch in der UN- Kinderrechtskonvention verankert (UN-KRK).

Danach hat jedes Kind das Recht, in allen Angelegenheiten, die es betreffen unmittelbar oder durch einen Vertreter gehört zu werden. Die Meinung des Kindes muss angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife berücksichtigt werden. Kinderschutz bedeutet also nicht nur, Kinder zu beschützen, sondern sie auch aktiv teilhaben zu lassen. Somit wird das Selbstbewusstsein gestärkt und die Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen und Grenzen zu setzen (F. Breitfeld).

Wir sind uns unserer verantwortungsvollen Aufgabe zum Schutz des Kindes sehr bewusst. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, wurden alle Mitarbeiter:innen des Kindergartens in einer hausinternen Schulung mit dem Schutzkonzept der gemeindlichen Kindergärten vertraut gemacht. Im Rahmen der Entwicklung eines

einrichtungsspezifischen Schutz- und sexualpädagogischen Konzeptes wurden alle Mitarbeiter:innen geschult und haben sich mit ihrer eigenen Haltung auseinandergesetzt. Unser Ziel ist es, allen Kindern eine positive Entwicklung zu ermöglichen und hier ihre Bedürfnisse im Blick zu haben. Bei Bedarf fordern wir die Unterstützung einer insoweit erfahrenen Fachkraft an, die uns durch den Träger des Kindergartens mit einem festen Stundenkontingent und im Notfall darüber hinaus zur Verfügung steht. Unser Ziel ist es, strukturiert und überlegt zu handeln, um professionelle Hilfe anzubieten. Der Träger der Einrichtung achtet bereits vor der Einstellung neuer Mitarbeiter:innen im Sinne des §72a SGB VIII auf die persönliche Eignung. Alle Mitarbeiter:innen der gemeindlichen Kindergärten sowie externe Mitarbeitende (z.B. Hausmeister, Musiklehrer:innen usw.) verpflichten sich, nach den Richtlinien des gemeindlichen Schutzkonzeptes zu arbeiten. Dieses wird in regelmäßigen Abständen evaluiert.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Die Zusammenarbeit der Mitarbeiter:innen unserer Einrichtung ist geprägt durch Offenheit und einen wertschätzenden und achtsamen Umgang miteinander. Die Entwicklung einzelner Mitarbeiter:innen ist ebenso wichtig wie die Entwicklung des gesamten Teams. Wir praktizieren somit ein Lernen voneinander (Mitarbeiter:innen bringen ihre Erkenntnisse aus Fortbildungen, Fachliteratur, usw. in der Teambesprechung vor) als auch miteinander in Teamfortbildungen. In der konkreten Arbeit mit den Kindern unterstützen sich die Mitarbeiter:innen durch kollegiale Fallbesprechungen. Ein weiterer Bestandteil der Einbindung der einzelnen Mitarbeiter:innen sind die jährlich stattfindenden Mitarbeitergespräche. Hier werden bei einem fest vereinbarten Besprechungstermin Anliegen der Mitarbeitenden bzw. der Leitung thematisiert und ggf. konstruktiv nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Wenn Eltern Bedarf haben, bieten wir selbstverständlich auch außerhalb der üblichen Entwicklungsgespräche Termine an und nehmen Themen mit in die Teambesprechungen. So lernen wir voneinander und miteinander. Beschwerden, die – egal von welcher Seite – an uns herangetragen werden, begegnen wir stets offen. Auch hier nehmen wir die Themen mit in die Teambesprechung und geben zeitnah Rückmeldung, welche Konsequenzen wir daraus ziehen. Wir nutzen den Synergieeffekt, dass wir einer von sechs gemeindlichen Kindergärten sind und unterstützen uns gegenseitig bei Personalengpässen und fachlichen Fragen. In Kooperation mit dem Träger führen wir jährlich Umfragen zur Zufriedenheit durch, in denen Eltern die Möglichkeit erhalten, ihre Wünsche und Anregungen anonymisiert vorzubringen. Die Präsentation der Umfrage und Stellungnahme ist für uns selbstverständlich.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung-geplante Veränderungen

Grundsätzlich ist es unser Ziel, den Bedürfnissen aller am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligter gerecht zu werden. Hier wird sich unser Augenmerk im nächsten Jahr besonders auf die Auseinandersetzung mit Gefühlen, den verschiedenen Kulturen in unserem Haus sowie weiterhin auf der Beteiligung unserer Kinder richten. Die Zusammenarbeit mit externen Beratern und Fachdiensten, Therapeuten und Fachzentren soll weiter in unserem Fokus sein. Die Qualität sowie das Angebot werden dahingehend weiter ausgebaut und strukturiert. Die Kooperationsarbeit mit den örtlichen Grundschulen soll weiter gepflegt und erweitert werden. Des Weiteren werden wir unsere Beratungsangebote für Eltern und Familien weiter ausbauen. Wir nutzen weiterhin die Möglichkeit als Team verschiedene Methoden und Angebote zu erproben, zu etablieren oder zu verwerfen, um so unser eigenes Profil zu entwickeln.

Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Familie, A. u. (2012). *Gemeinsam Verantwortung tragen*. München.
- Bayern, F. (2005). BayKiBig.
- Bayern, F. (kein Datum). BayKiBiG.
- Bayern, F. (kein Datum). Verfassung des Freistaates Bayern.
- Bundestag, D. (kein Datum). Achtes Buch Sozialgesetzbuch.
- Doubek, B. P. (kein Datum). *das KiTa Handbuch*. (A. B. Martin R. Textor, Herausgeber)
- F. Breitfeld, J. D. (kein Datum).
- Fröhlich-Gildhoff, R.-B. (2013). Resilienz. *kindergarten heute*.
- ifp. (2022). *Gemeinsam Verantwortung tragen*. Von https://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php abgerufen
- Klein, F. (2022). *Janusz Korczak: Die Aktualität seiner Pädagogik*. Regensburg: Walhalla Fachverlag.
- Ottawa Charta. (1986). *Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung*.
- Pousset, R. (2016). *Beltz Handwörterbuch für Erzieherinnen*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Reichert-Garschhammer, E. (2001). *Qualitätsmanagement im Praxisfeld Kindertageseinrichtung (Bayern)*. (I. Bayern, Hrsg.) Link, C.
- Sommer-Himmel, P. D. (11. 01 2011). *familienhandbuch*. Von familienhandbuch.de/kita/lernen/EnteckendesLernen.php abgerufen
- Textor, M. R. (kein Datum). *das KiTa Handbuch*.
- Unterhaching, G. (kein Datum). www.unterhaching.de.

Abbildung 1 Kinderhaus Plus.....	2
Abbildung 2 Gruppenraum.....	2
Abbildung 3 Gruppenraum.....	2
Abbildung 4 Kinderküche im Gruppenraum	3
Abbildung 5 Turnhalle.....	3
Abbildung 6 Waschraum.....	4
Abbildung 7 Spielflur	4
Abbildung 8 Eltern- und Therapiezimmer.....	5
Abbildung 9 schiefe Ebene und Kletterhaus.....	5
Abbildung 10 Sandspielbereich mit Wasserpumpe.....	6
Abbildung 11 die wichtigsten Rechte der Kinder.....	8
Abbildung 12 Modell des entdeckenden Lernens.....	11
Abbildung 13 Beispiel möglicher Wochenstruktur (Änderungen vorbehalten)	18
Abbildung 14 meine Beschwerde (Kinder)	20
Abbildung 15 Protokoll Spielzeugtag	21
Abbildung 16 die Bildungsbereiche	22
Abbildung 17 die schwebende Tomate	24
Abbildung 18 Spiegel und Würfel.....	24

Kindergärten der Gemeinde Unterhaching

Referat 4 – Betreuung und Bildung
Abteilung 4.1 Kinder und Jugend
Tel.: 089 66551-307

Gemeindekindergarten Wiesenhaus

Hans-Durach-Straße 17
D-82008 Unterhaching
Tel. 089 660720 -111
wiesenhaus@unterhaching.de

Herausgeber: Gemeinde Unterhaching, Referat 4 – Betreuung und Bildung,
Leitung: Iris Werner
Text: Iris Werner

Fotos/Grafik: Iris Werner, Gemeinde Unterhaching

Die Verwertung der Inhalte und aller enthaltenen Beiträge und Abbildungen durch Vervielfältigung oder Verbreitung ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung der Inhalte in Datenbanken ohne Zustimmung des Herausgebers nicht zulässig.

Stand: August 2023